

Pränumeration:

Mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumerierte

Budapest
durch die Postämter für Budapest
im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“

Redaktionsbureau:

Zweidalgasse 14.

Nr. 122

Budapest, Samstag, 30. Mai.

1874

Mit dem 1. Juni beginnt ein neues Abonnement auf das politisch-literarische, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Tagesblatt

„Ungarischer Lloyd“

Die Pränumerationen sind:

Table with 4 columns: Subscription type (Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig, monatlich), Price (fl. 20, 10, 5, 1.80), and Price for Budapest (fl. 18, 9, 4.50, 1.60)

Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Mode-Beilage „Victoria“:

Table with 4 columns: Subscription type, Price (fl. 24, 12, 6), and Price for Budapest (fl. 22, 11, 5.50)

Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir erlauben unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumeration mit Ende Mai abläuft, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hiezu die Benutzung von Postanweisungen.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“ Budapest, Zweidalgasse Nr. 14.

Spanische Kandidaturen.

Budapest, 29. Mai.

Die Kandidatur eines Prinzen aus der fürstlichen Familie Hohenzollern hat das Signal zu dem letzten deutsch-französischen Kriege gegeben.

diesem Punkte unterscheidet es sich sehr wesentlich von Rumänien, in dem der Stock der vollberechtigten Bürger wohl griechisch-katholischer Konfession ist und dessen Regent sich seinerseits zum römisch-katholischen Glauben bekennt.

datur (die Kaiserin Eugenie dachte an den unermählichen Prinzen Friedrich von Hohenzollern und an eine Vermählung desselben mit einer ihrer Nichten) zu allererst in den Tuilerien aufgetaucht ist.

Freilich erhielt sie diese Tragweite nur durch die Reflexionen, welche sie möglicherweise wahrufen würde, nicht durch die Verstärkung der preussischen und deutschen Machtstellung, welche sie in ihrem Gefolge hätte.

Ueber den Verfall des Budapester Handels.

Budapest, 29. Mai.

In den Besprechungen unserer wirtschaftlichen Zustände bildet die Fühllosigkeit sowohl der Regierung, als des hauptstädtischen Munizipiums ein seit Jahren oft und wie man weiß oft mit Recht variiertes Thema.

Betrachtet man die Lage der Dinge, wie sie sich uns heute darbietet, so kann man nicht umhin, eine entschiedene Wendung zum Besseren zu erkennen.

Ein interessantes Volk.

An dem östlichen Ausgang des Kaukasus, zwischen den Steppen der Kogal-Tataren im Norden und der Halbinsel Apscheron im Osten dreht sich in dreieckiger Form die russische Provinz Daghestan aus.

Das Interessanteste in jener wilden Gebirgsgegend sind indessen die Bewohner. Von diesen hat der bekannte Verfasser des „Zeltlebens in Sibirien“, Georg Kennan, ein lebendiges, auf eigener Anschauung beruhendes Bild entworfen, dessen wesentliche Züge wir im Nachstehenden wiederzugeben versuchen.

Die Berg-Bewohner Daghestans bestehen aus einer Mischung von beinahe sämtlichen Racen, Stämmen und Nationalitäten Europa's und Asiens.

Im Lauf der Jahrhunderte verschmolzen sich diese verschiedenartigen Elemente, welche nichts weiter als die Gemeinsamkeit der Interessen verband, zu einem einzigen Volke und dieses wurde von den Nachbarstämmen mit dem Kollektivnamen „Gorze“, d. i. Bergbewohner, bezeichnet.

Heutzutage sind die Bewohner Daghestans ein muthiges, kühnes, halbwildes Volk, sehr verschieden zwar unter sich in der äußeren Erscheinung, aber ziemlich ähnlich in ihrem Charakter und namentlich in der allen gemeinschaftlichen Freiheitsliebe.

Die Wege in den Gebirgen Daghestans ähneln allerdings mehr nur gefirnissartigen Pfaden, die im Zickzack an furchtbar steilen Abhängen auf und ab laufen, häufig am äußersten Rand von tausend Fuß tiefen Abgründen dahinführend.

tüdwestlichen Daghestan nähert, desto malerischer werden die „Aul“ der Bewohner, aber auch um so kühner in der Anlage. Anstiedlungen in der Thalsohle werden immer seltener, bis sie endlich völlig verschwinden; dafür aber gibt es bald keinen überhängenden oder hervorspringenden Felsblock mehr, auf dem man nicht die festungsähnliche, fensterlose Behausung der Gebirgsbewohner gewahrte.

Die Gebirgsbewohner Daghestans leben hauptsächlich von Schafzucht; außerdem bauen sie in einzelnen Thälern etwas Roggen, Hirse und Weizen.

Dofervilligkeit, um den Handelsinteressen unserer Stadt zu Hilfe zu kommen.

Ueberblicken wir jedoch die bisherige, noch sehr kurze Geschichte jener Kommission, die zur Hebung des hauptsächlichsten Handels entfendet wurde, so tritt uns eine aufschreckende Erscheinung entgegen. Wir erkennen in den Verhandlungen dieser Kommission deutlich zwei Strömungen: eine, welche rasche und energische Abhilfe wünscht und zu diesem Zwecke vor Allem klar sehen und über die Mittel und die Mittel zu deren Abhilfe gründlich informiert sein will — und eine, welcher ein solches Vorgehen unangenehm ist und welche — wie es scheint — den Schwerpunkt der Verhandlungen aus dem Kreise des Munizipiums weg, an eine andere Stelle verlegt wissen will.

Wohin? Wir wollen das Kind beim rechten Namen nennen, indem wir Das niederschreiben, was uns von mehreren Seiten bemerkt wurde, als ob es nämlich etwas Ungewöhnliches sei, daß solche Handels-Enqueten nicht von den hierzu am meisten berufenen Foren, etwa Börse oder Handelskammer, sondern von einer Stadtrepräsentanz initiiert werden.

Diese Tendenz trat schon in der ersten Sitzung der Kommission zu Tage, bei welchem Anlasse bereits ein Antrag auf Vernehmung von Experten und Feststellung der an diese zu richtenden Fragen vorlag. Dieser Antrag würde damals namentlich aus Furcht vor zeitraubenden Enqueten nicht angenommen, sondern statt dessen bestimmt, daß ein Subkomité die Verhandlungen der Handelskammer studiren und hierüber referiren möge. Das hätte aber doch immerhin n e b e n b e i geschehen können; man hätte doch die Experten befragen und nebenbei auch die Akten der Kammer studiren können. Nun hat man mit dem Studium der Kammerakten vier Wochen verbracht. Um Zeit zu gewinnen, hat man am 28. April ein Subkomité entfendet und am 28. Mai legt dasselbe einen sehr umfangreichen Bericht vor, erklärt aber, daß dasselbe keine Mittel zur Abhilfe, sondern bloß eine Diagnose enthalte. Und auch diese Diagnose umfaßt nicht alle Branchen, sondern bloß die Getreidebranche! Nachdem solcher Art viertheure Wochen nutzlos verschwendet worden, liegt wieder ein Antrag vor (Körösi, resp. Steiger), der auf sofortige Inangriffnahme der praktischen Arbeit und vor Allem auf Vernehmung der Hauptbranchen dringt. Darob neuer Schrecken und statt Hand an's Werk zu legen, wird — wieder aus Zeitersparnisrücksichten — eine neue Kommission entfendet. Das geschah gestern. Was nun? Wird diese zweite Kommission endlich an die Arbeit gehen oder wieder eine neue Kommission entfenden? Hoffentlich dies nicht.

Wir wollen zugeben, daß es ein nicht ganz normaler Zustand sei, wenn eine Stadtbehörde sich mit den Interessen des Handels so eingehend zu beschäftigen hat, wie dies von dem gestern angenommenen Steiger-Körösi'schen Antrage beabsichtigt wird. Auch ist es möglich, daß die Börse oder Handelskammer eher dazu qualifizirt ist, ein Gutachten über den Stand des Handels abzugeben, als die Stadtrepräsentanz. Aber unter unseren eigenthümlichen Verhältnissen sind eben oft Dinge möglich, ja unbedingt nöthig, die man anderwärts überflüssig findet.

Wenn z. B. der Handel Brüssels oder Wiens bedroht wäre, so würde es sicherlich die dortige Handelskammer sein, welche die Sache in die Hand nimmt. In Wien oder Brüssel kommt es aber auch nicht vor, daß der Handel durch fiskalische Interessen der Stadt geschädigt würde, während, wie man weiß, in Budapest ganze Handelskolonien durch den Druck der städtischen Gebüh-

ren und sonstige horrenden Platzsteuern nach Wien vertrieben wurden. Wenn nun diese Gebühren für die Stadt ein Baareinkommen von 600,000 fl. repräsentiren, so können wir bei den bekannten Finanzverhältnissen der Kommune es ihr wahrlich nicht verargen, wenn sie, bevor sie an ein so bedeutendes Opfer schreitet, sich erst mit ihren eigenen Augen davon überzeugen will, ob die städtische Gebühr wirklich so drückend sei. Die kaufmännischen Mitglieder der Kommission erklären, daß dem so sei. Das ist ganz recht. Aber unrecht ist es, daß sie sich verlegt zeigen, wenn Vertreter der städtischen Interessen den Wunsch ausdrücken, in dieser wichtigen Frage direkt mit Jenen verhandeln zu wollen, die durch diese Gebühr bedrückt sind — nämlich mit den Vertretern der wichtigsten Handelszweige.

Ein Gleiches steht für die Entrepôts. Wir verrathen kein Geheimniß, wenn wir mittheilen, daß der Handelsminister hiefür heute kein Geld hat. Da wenden sich nun wieder Aller Augen an jene Behörde, die in nächster Reihe berufen ist, unserm Kaufmannsstande zu helfen, nämlich an die Stadtbehörde. Ob diese dieses Opfer bringen wird, ist uns unbekannt. Aber wir finden es nur recht und billig, daß Jemand, der für einen Zweck ein bedeutendes Opfer bringen soll, erst Information darüber fordert, für welche Zwecke, in welcher Art und Weise dieses Geldopfer verwendet werden soll und wie das angestrebte Ziel am Praktischsten erreicht werden könnte. Ist nun diese Information im Kreise der Kommission selbst geboten — tant mieux. Wirft man aber einen Blick auf die Zusammenstellung dieses Komitês, und findet man, daß dasselbe — wie gar nicht anders möglich — nicht nur nicht alle, sondern nicht einmal die wichtigsten Branchen unseres Platzes vollständig vertritt (die Kommission zählt im Ganzen etwa zehn Kaufleute und, wenn wir nicht irren, befindet sich unter diesen nur ein einziger Getreidehändler, so daß die Kommission nicht einmal bei dem allerwichtigsten Artikel, Getreide, in der Lage sein wird, sich mehr als eine einseitige Information zu verschaffen): so finden wir keinen anderen Ausweg, als die fehlende Information durch Vermehrung fremder, außerhalb der Kommission stehender Experten zu erwerben.

Unter solchen Verhältnissen hatten wir den Steiger-Körösi'schen Antrag, welcher dahin geht, daß die hervorragenden Vertreter der wichtigsten Handelszweige eingehend über ihre Desiderien vernommen, und daß, insoweit diese Zweige in der Kommission nicht vertreten sind, Experten vorgeladen werden mögen, für billig und nützlich und bedauern wir es, daß hervorragende Mitglieder des Handelsstandes sich gegen einen modus procedendi so erzeigern konnten, der im schlimmsten Falle unschädlich, aber mit Rücksicht darauf, daß nicht nur Regierung und Kommune, sondern auch der den Handelsbestrebungen nicht sehr holde Reichstag einen klaren Einblick in das kommerzielle Getriebe der Hauptstadt gewinnen würden, voraussichtlich sehr praktisch und lehrreich sein dürfte.

Wir können hierbei die Bemerkung nicht unterdrücken, daß man bisher aus bloßer Furcht vor Zeitvergeudung in Enqueten bereits fünf Wochen in Vorbereitungskommissionen verweilt hat, während die Enquetevernehmung von etwa 25—30 Personen selbst in vier, fünf Tagen beendet wäre.

Budapest, 29. Mai. (Der gewesene Finanzminister Kerkapoly) wurde bekanntlich schon vor längerer Zeit zum Professor der politischen Wissenschaften an der Budapest'schen Universität ernannt. Während der Zeit seiner Wirkamkeit als Finanzminister wurde diese Ernennung nicht realisiert; jetzt aber forderte ihn der Rektor zur Eidesleistung auf und Kerkapoly wird, „Pesti Napló“ zufolge, Dienstag dieser Aufforderung nachkommen und den Eid leisten.

der ursprünglich die Gebirgsbewohner Daghestans zu jenen verheerenden Einfällen in das Thal von Georgien trieb, die endlich eine furchterliche Plage für letzteres Land wurden. Durch mehr denn ein Jahrtausend waren die Daghestaner förmlich das Damoclesschwert, von den schneeigen Höhen des Kaukasus herab die fruchtbarsten Niederungen an dessen Südfleite bedrohend, und wenn dieses mit seiner ganzen Wucht herniederfiel, farbten sich allemal die hellen Ströme Georgiens mit Christenblut und die sonnenigen Thäler von Alajan und Koor verdunkelte der Rauch brennender Ortschaften. So groß war die Anzahl der in die Sklaverei fortgeführten Georgier, daß im Jahre 1801 der letzte georgische Zar an den Kaiser von Rußland schrieb: „Im Himmels willen helfe uns! Das Königreich Georgien hat aufgehört zu sein, — es ist gefangen in die Berge des Kaukasus fortgeschleppt worden.“

So wild und zügellos die Daghestaner nach Außen auftraten, wäre es indessen doch ein Verthum, zu glauben, sie hätten auch daheim den Zwang von Gesetzen nicht gekannt. Nach George Kennans Darstellung bestand unter ihnen, wie auch anderwärts, ein geschriebenes und ein ungeschriebenes oder Gewohnheitsrecht. Während letzteres — „Adat“ genannt — überhaupt seit dem volksthümlichen Bestehenleben jener Gebirgsbewohner bestand, wurde ersteres erst im achten Jahrhundert mit dem mohammedanischen Glauben als „Schariat“ oder Gesetz des Koran von den Arabern eingeführt. Alle Fragen, die sich auf Religion, Ehe und Erbschaft beziehen, werden nach den Satzungen des Koran entschieden — jene Fälle hingegen, wo es sich um persönliche Beleidigungen, Verletzungen des Eigenthums oder anderer Rechte, sowie um Uebertretung von öffentlichen, allgemeinen Bestimmungen handelt, werden vor das Tribunal des „Adat“ gebracht. Zu diesem Zweck besitzt jedes Dorf einen aus zehn bis fünfzehn der geachteten Einwohner bestehenden Gerichtshof. Die Vernehmung und Beerdigung der Zeugen erfolgt wie bei uns, nur anstatt bei letzterer auf ein allerhöchstes Wesen

sich zu berufen, schwört der Zeuge in vielen Gegenden Daghestans bei der Gültigkeit seiner Ehre, d. h. er erklärt selber seine Ehre für ungtig, falls er unwichtig; Zugeschaft ablegen sollte. In diesem Fall muß er dann seine Frau sofort ihren Eltern zurücksenden, sowie die empfangene Mitgift ihnen zurückstellen.

Allenthalben in diesem Lande herrscht auch die Sitte der Blutrache. Gleichwohl würde man sehr irren, wollte man aus diesem und anderen blutigen Gebräuchen den Schluss ableiten, die Daghestaner seien weiter nichts, als ein Volk von Räubern und Mördern. Sie sind vielmehr in einem an Paradiesen grenzenden Grade edel, großmüthig und gastfrei; dabei begeißert: Liebhaber von Musik, sogar in metrischer Komposition nicht unerfahren und häufig mit einem kräftigen poetischen Gefühl begabt.

Zwei daghestanische Lieder, deren wörtliche prosaische Uebersetzung wir hier folgen lassen, dürften das zulezt Behauptete in herder'scher Weise illustriren. Das erste heißt der Gesang von Khamzat-Khamzat, und stellt uns einen daghestanischen Krieger vor, der mit etlichen kühnen Gefährten den Terek-Fluß übersteigt und die russischen Linien durchbrochen hat. Von einer großen Menge Kosaken verfolgt und schließlich auf der Spitze eines hohen Berges, des Chirtatski Gora, von ihnen umzingelt, stirbt er mit all' den Seinen im Kampfe gegen seine Ueberwältiger. Das nachstehende Gedicht wurde zur Verewidigung dieses traurigen Ereignisses verfaßt, und zwar wird es Khamzat selber in den Mund gelegt, als er im Augenblick der feindlichen Umzingelung einen Vogel über den Kampfplatz dahin fliegen sieht, in der Richtung nach dem heimatlichen Dorfe:

„Oh, Lüftebewohner! Trag' unsere letzten Abschiedsgrüße hinüber zu Akhwerdi-Mahomet, dem Beherrscher von Hikka! Sag' ihnen Liebeswohl, unseren Geliebten, den schönen Mädchen von Hikka. Adat' ihnen, daß unsere Leiber ein Wall sind, an dem die russischen Hagel n sich

e Frage der Belegung dieser Stelle, um welche auch Eduard Horn konkurrierte, ist damit erledigt.

Budapest, 29. Mai. (Som Banus Magyaras) war in mehreren Blättern berichtet worden, er beanspruche in der Frage des serbischen Kirchenkongresses entscheidenden Einfluß und dergleichen mehr. Wie „Pesti Napló“ erzählt, reduziert sich die Grundlage dieser Verträge darauf, daß in dem Ministerrathe, der diese Angelegenheit verhandelte, auch der Banus zugegen war, was natürlich ist, da von dieser Frage auch viele kroatische Bürger unmittelbar berührt werden. Die Theilnahme des Banus an dem Ministerrathe beschränkte sich aber darauf, daß er die Maßnahmen der ungarischen Regierung, bezüglich welcher der Ministerpräsident Sr. Majestät eine Vorlage unterbreitete, vollständig billigte.

Budapest, 29. Mai. Den bekanntesten Angaben der „Reform“ über angebliche, gegen die Integrität der Stephanskrone gerichtete Umtriebe in Kroatien tritt die „Agrarische Zeitung“ mit einem äußerst scharfen Dementi entgegen. Sie bezeichnet den betreffenden Artikel der „Reform“ — freilich mit einem sehr unparlamentarischen Ausdruck — als eine „böswillige Lüge“.

Budapest, 29. Mai. (Eine vernünftige Wählerverjamlung) Aus Schäßburg wird vom 26. d. der „Hermannstädter Zeitung“ gemeldet: Die heute zahlreich aus Stadt und Land besuchte Wählerversammlung beschloß: der Austritt aus der Deakpartei sei von keiner besonderen Bedeutung, und überließ es dem Abgeordneten Fabritius, in dieser Richtung nach Gutdünken vorzugehen.

Budapest, 29. Mai. (Die Inkompatibilitätstabelle) hält morgen, Samstag, um 4 Uhr Nachmittags, in der Wohnung des erkrankten Präsidenten Grobe eine Sitzung, in welcher das von Ludwig Horvath ausgearbeitete Referat authentizirt wird.

Budapest, 29. Mai. (Kommissionsitzung) Die Montanagekommission hat heute Abends sieben Paragraphen des Montanagegesetzes erledigt; über den Verlauf der Sitzung können wir erst morgen berichten. — Das Siebenertkomité der kirchenpolitischen Kommission hat heute seinen Bericht authentizirt und wird denselben in der nächsten, bisher aber noch nicht anberaumten Sitzung der Kommission übergeben.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 29. Mai.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Perczel um zehn Uhr Vormittags eröffnet. — Von der Regierung waren Szapary und Bauer anwesend.

Nach Authentifikation des Protokolls meldete der Präsident mehrere eingelaufene Jurisdiktionsgesuche an, welche ebenso, wie mehrere vom Abgeordneten Edmund Szeniczey eingereichte Privatpetitionen in Angelegenheit der Arrondirung der Jurisdiktionen der Petitionskommission zugewiesen wurden.

Minister des Innern Graf Szapary reichte einen Gesetzentwurf über die Inaktifizirung des Nachstrafgebüßes der für die unterstützungsbedürftigen Munizipien bewilligten Summe von 500,000 fl. ein. — Der Gesetzentwurf wird gedruckt und später verhandelt werden.

Der Tagesordnung gemäß wurde die Spezialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Abholungskatennordnung und zwar über § 5, welcher über die Qualifikation und die Dauer der Praxis handelt, fortgesetzt.

Alexander Csiky erklärte, er könne den ganzen Gesetzentwurf nicht billigen, viel weniger daher den vorliegenden Paragraphen. Das Kammermitglied wurde die Selbstständigkeit des Abolatenkörpers gefährdet. Redner vergleicht diesen Gesetzentwurf mit dem — Ausgleichsgesetze, denn er sei eben so nachtheilig. Redner fängt dann von einer selbstständigen ungarischen Nationalbank zu sprechen an, wird aber vom Präsidenten ermahnt, sich an den Gegenstand zu halten. Redner schließt sich dem Antrag Valentin Solymosy's an.

Johann Gósga n erklärt sich gegen das obligatorische Doktorat, welches eine nichts weniger als liberale Institution wäre. Nach Ansicht des Redners genügen die Staats-

fangen werden. Sag' ihnen, daß wir gehofft hatten, im Friedhof unseres Heimathdorfes zu ruhen, wo unsere Schwestern Thränen über unsere Gräber vergossen hätten, wo trauernde Verwandte sich versammelt hätten, unseren Tod zu beweinen; indeß Gott hat uns diese Gnade nicht gewährt. Anstatt des Schluchzens unserer Schwestern werden wir bloß das Geheul kämpfender Wölfe vernehmen, und anstatt unserer Verwandten werden sich blutdürstige Geier um unsere Leichen versammeln. Die Geier werden uns die Augen aushacken, und die Wölfe unsere Leiber verzehren. Doch, o Vogel! Sag' ihnen Allen, daß auf der Höhe des Chirtatski Gebirges im Lande der ungläubigen Kuffen, mit den nackten Schwertern in der Hand, wir Alle erschlagen liegen!

Das zweite Gedicht ist als der „Todesgesang des Chehensje“ bekannt, und es muß angenommen werden, daß es vom Geiste eines in der Schlacht gefallenen daghestanischen Helden gesprochen wird:

„Die Erde trocknet auf meinem Grabe, und bereits beginnst du mich zu vergessen, du, meine eigene Mutter! Das Unkraut bedeckt allmählig meine Ruhestätte, und auch deine Trauer, o mein besahnter Vater, fängt an zu verschwinden. Die Thränen in den Augen meiner Schwester sind vertrocknet, und von ihrem Herzen floh der Kummer hinweg. Vergiß aber nicht auch du mich, mein älterer Bruder, ehe du meinen Tod gerächt hast, und auch du, mein jüngerer Bruder, vergiß mich nicht, bis du dereinst an meiner Seite liegst.“

„Heiß bist du, o Kugel, und du bringst den Tod; bist du aber nicht mein treuester Sklave gewesen? Schwarz bist du, o Erde, und nun bedeckst du mich; habe ich dich aber nicht unzählige Male unter die Hufe meines Pferdes getreten? Du bist kalt, o Tod, aber ich war dieu Herr. Mein Körper ist das Erbtheil der Erde; aber meine Seele steigt glorreich zum Himmel empor.“

prüfungen für die Erreichung der juristischen Qualifikation.

Justizminister Pauler hat sich gelegentlich der Generaldebatte über die Advokatenkammer ausgesprochen und sich vorbehalten, über die Qualifikation der Advokaturkandidaten später seine Ansicht kundzugeben.

Um die theoretischen Kenntnisse des Kandidaten zu erlangen, standen zwei Mittel zu Gebote: die theoretische Staatsprüfung und das Rigorosum. Redner hat sich für das Letztere entschieden, weil derselbe, der sich den Rigorosen unterzieht, außer den Gegenständen der theoretischen Staatsprüfung auch noch einige andere Gegenstände wissen muß, ohne deren Kenntnis keine gründliche juristische Bildung denkbar ist.

Das eine Verändern des Lehrsystems wieder eine Abänderung dieses Gesetzes zur Folge haben wird, wie dies behauptet worden, kann nicht zugegeben werden. Das Rigorosum selbst wird vielleicht ein anderes werden; aber die strenge Prüfung wird immer bestehen und diese ist es ja eigentlich, welche der Kandidat bevor er zur Advokatenprüfung zugelassen wird, bestanden haben muß.

Das die Rigorosen, wie Hoffmann behauptete, in Zukunft milder streng genommen werden, weil sie jeder Advokatenkandidat ablegen muß, ist ebenfalls nicht anzunehmen. Es hieße an dem Pflichtgefühl der prüfenden Universitätsprofessoren zweifeln, wenn man voraussetzen würde, daß sie jene Prüfung, die bisher nur eine Auszeichnung begründete, nunmehr strenger nehmen werden, weil sie nicht bloss eine Auszeichnung, sondern auch eine öffentliche Stellung begründen werde. (Beifall.)

Die dreijährige Praxis, welche im vorliegenden Paragraphen angedeutet wird, kann, wenn man die große Wichtigkeit der bestehenden Gesetze in Betracht zieht, nicht als so lang angenommen werden. Würde doch in Oesterreich das Tobisakgesetz eine dreijährige Praxis gefordert, welche der Kandidat hinter sich haben mußte, bevor er sich der Prüfung unterzog. Außerdem fordert auch der Gesetzartikel IV: 1869 für Richteramtskandidaten eine dreijährige Praxis; es wäre also gar nicht angemessen, für die Advokaten eine längere Praxis zu bestimmen. (Zustimmung.)

Redner sucht hierauf mittelst statistischer Daten nachzuweisen, daß die Zahl der Advokaten mehr zunimmt, als wünschenswert wäre, in den beiden letzten Decennien stieg die Zahl der an der Pesther Universität eingeschriebenen Rechtslehrer von 150 auf 600. Heute beträgt sie 1300, wobei noch zu bemerken, daß damals nur 5 Rechtsabteilungen bestanden, die 400 Hörer zählten, heute aber 16 Rechtsabteilungen bestehen, an welchen 2000 Hörer Unterricht in der Rechtswissenschaft genießen.

Vom Jahre 1861-1871 wurden in Pest 4200 und an anderen hiesigen Orten 600, zusammen also 4800 Advokaten-Diplome erteilt. Eine solche Vermehrung des Advokaten ist aber weder im öffentlichen, noch im Interesse der Advokaten und am Wenigsten im Interesse der fleißigen und bescheidenen Kandidaten gelegen, denen die unbeschränkten und ungebildeten auf dem Gebiete der Praxis Konkurrenz machen. Die Bedingungen, unter welchen das Advokaten-Diplom erteilt wird, vermindern, hieße die Unbeschränkten und Trägen gegen die Talentreichen und Fleißigen unterstützen, was nicht die Absicht der Gesetzgeber sein kann. (Beifall.)

Redner läßt hierauf folgendes ansetzen: Der g. Herr Abgeordnete des Jafalmer Bezirks behauptet, daß auch eine zweijährige Praxis genügt; wenn ich aber anderer Ansicht bin — warum ich als Kultusminister für die Mediziner keine strengere Verfügung traf?

Ich bitte um die Entschuldigung, der Vergleich steht nicht ganz, denn es ist ein großer Unterschied zwischen der Praxis, welche der Mediziner unter Anleitung des Professors in bestimmten Stunden gewinnt und zwischen derjenigen, welche der Jurist auf dem Gebiete des praktischen Lebens nach Befolgung der theoretischen Studien erwerben muß. Wenn aber die Parallele auch vollständig fände, so wäre ich doch kein Anwalt über solche Fächer zu fallen, betrefft welcher ich nicht die notwendige vollständige Sachkenntnis besitze. (Beifall.)

Und wenn ich auch als Kultusminister durch die Gnade des Königs an die Spitze des Unterrichtswezens gestellt wurde, so versichere ich, daß ich in Fächern, in denen ich mir kein entscheidendes Urtheil ohne den Rath Anderer zutraue, wie z. B. das Fach der Medizin, keine selbstständige Entscheidung traf, und der geehrte Herr Abgeordnete kann überzeugt sein, daß, wenn die betreffenden Hochschulen auf jenem Gebiete die Vertiefung der Praxis urgirt hätten, oder wenn ich die Nothwendigkeit einer solchen so gut zu beurtheilen verstanden hätte, wie hier, ich gewiß auch über die Verlängerung der Praxis gefordert hätte. (Beifall.)

Es wurde unter Anderem angeführt, wir mögen die Regelung der vorliegenden Frage dem Verhältnisse zwischen Angebot und Nachfrage überlassen, das Gleichgewicht werde sich von selbst hergestellt werden; wir mögen nicht durch ein Gesetz Verfügungen treffen, die natürliche Entwicklung der Angelegenheit nicht behindern. Inwiefern das wäre am Rabe, wenn das Verhältniß zwischen Angebot und Nachfrage nicht schon verwirrt wäre, aber haben wir nicht selbst gar Vieles dazu beigetragen, diese Verwirrung hervorzubringen? Haben wir nicht die Lehrlinge — nicht bloss die guten — übermäßig vermehrt? Und wie steht die Sache jetzt? Wohl suchen die Vertreter der Advokaten, was bezüglich vieler bedeutender Advokaten außer Zweifel steht, aber unsere Verhältnisse kennt, weiß ebenso gut, daß gar viele Advokaten die Parteien suchen und im Nothfall Prozesse provoziren.

Es darf diese Angelegenheit nicht belassen werden, wir müssen ihr eine Richtung geben, welche dem Wesen derselben entspricht, indem wir die Qualifikation der Advokaturkandidaten erhöhen. Das gilt sowohl für den Reichthum, wie für den Mangel, ja für den letzteren noch mehr; denn er wird nicht mehr von Unfähigen verdrängt werden können. Das Advokaten-Diplom ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen bloss eine Empfehlung für die Zukunft, während in Folge der hohen Qualifikationsansprüche der Advokatenstand vermindert wird und das Diplom eine sichere Lebensversicherung bietet.

Ich wünsche, es möge das Wort eines französischen Gelehrten in Erinnerung geben, welches lautet: „Der Richter ist die Stimme des Richters, der Staatsanwalt; der Advokat ist die Stimme des Volkes“; möge das Wort des Volkes würdig und angemessen vertreten sein! Ich empfehle den §. 5 in der Fassung des Centralausschusses zur Annahme. (Lang anhaltender Beifall.)

Hierauf theilte der Präsidens die Frage in zwei Theile: 1. über das obligatorische Rigorosum. 2. über die dreijährige Praxis. Die

große Majorität (Rechte, Mittelpartei und ein Theil des linken Centrums) nahm den Paragraphen an.

Bei §. 6, welcher die Gegenstände aufzählt, aus welchen bei der Advokatenprüfung die Kandidaten zu prüfen sind, erhob sich Paul Soffmann, welcher bemerkte, daß auch außer streng rechtswissenschaftlichen Gegenständen noch zwei sehr umfangreiche, im engeren Sinne gar nicht juristische Fächer, nämlich die Finanz- und Verwaltungsvorschriften und Gesetze, verlangt werden, was einerseits hinderlich, andererseits für den Beruf der Advokaten überflüssig wäre. Nach der neuen Studienordnung wird es Jedermann ermöglicht, sich entweder streng für die juristische, oder streng für die Administrationsläufbahn vorzubereiten. Dies sei ein großer Fortschritt. Redner hält aber darum die Aufnahme der Finanz- und Administrationsgesetze und Statuten unter die Gegenstände der Advokatenprüfung für ungerecht und beantragt die Begünstigung dieser beiden Gegenstände.

Karl Semeghy hingegen demonstrierte die Nothwendigkeit, daß der Advokat die Administrations- und Finanzgesetze kenne. Es gehe überhaupt nicht an, zwischen den Administrations- und gerichtlichen Angelegenheiten genau eine Scheidelinie zu ziehen. Wenn der Advokat die Verwaltungsgesetze nicht kennt, wird er gar nicht beurtheilen können, ob eine Angelegenheit, vor den Richter oder zur Administration gehöre. Der Advokat müsse daher diese Vorschriften kennen. Die spanischen Nebenbestimmungen werden nach dem Gesetze vom Richter be- und beurtheilt. Damit aber der Advokat in solchen Fällen die Vertretung übernehmen könne, müsse er die Finanzgesetze kennen. Redner empfiehlt daher die unveränderte Annahme des Paragraphen.

Nachdem Adam László sich für das Hoffmann'sche Amendement erklärt und Stephan Marosfi die Herabminderung der Maximalzahl für die Advokatenprüfung von 20 auf 10 beantragt hätte, wurde §. 6 in der von der Centralkommission festgestellten Fassung unverändert angenommen.

Die §§. 7 und 8, welche über die Advokatenlisten handeln, wurden ohne Debatte unverändert angenommen. Bei §. 9, welcher über die Veränderungen in den Advokatenlisten handelt, beantragte Adam László den Zusatz, daß die Veränderungen zu Anfang jeden Jahres im Amtsblatte kundgemacht werden sollen.

Nachdem Stephan Marosfi diesen Antrag als überflüssig und überdies kostspielig erklärt hatte, wurde §. 9 unverändert angenommen.

Ueber §. 10, welcher besagt, daß kein Advokat eine solche geschäftsmäßige Beschäftigung betreiben kann, welche dem Ansehen des Advokatenstandes widerspricht, entspann sich eine kurze Diskussion.

Adam László beantragte die Begünstigung dieses Paragraphen, weil in demselben nicht präzisiert sei, welcher Art diese Beschäftigungen sein sollen und dies zu Verwirrungen Anlaß geben könnte.

Stephan Marosfi schloß sich dieser Ansicht an. Referent Marosfi hält diesen Paragraphen für sehr notwendig, damit das Ansehen des Advokatenstandes gewahrt werde. Es sei unmöglich, die einzelnen Gattungen solcher Beschäftigungen im Gesetze detaillirt aufzuzählen; dies zu beurtheilen, bleibe der Advokatenkammer, resp. der Disziplinardisziplin vorbehalten.

Karl Semeghy illustrierte die Ausführungen des Vorredners durch Beispiele. Ein Advokat errichtet sich in einem kleinen Dorfe eine Kneipe ein, wo er Wein auskchenkt. Dies sei wohl eine freie, keineswegs ehrlose Beschäftigung, mit dem Ansehen des Advokatenstandes sei sie aber dennoch nicht vereinbar. Ein solcher Erwerbsehrgeiz sei auch das Senfalgelächel. Redner empfiehlt daher die unveränderte Annahme.

Nachdem sich noch Ludwig Deak für die Begünstigung des Paragraphen erklärt hatte, wurde §. 10 unverändert angenommen.

Demselben wurden die §§. 11-21 unverändert angenommen. Hierauf wurde von der äußersten Linken die unerquickliche Szene prophezeit, deren wir bereits im Nebenblatte kurz Erwähnung gethan haben.

Bei §. 22 nämlich, welcher die Bestimmung enthält, daß nur derjenige die Wahl in den Kammerauschuss ablehnen dürfe, welcher bereits während der vorigen drei Jahre als Ausschussmitglied gewirkt hat, beantragte Adam László die Herabminderung der dreijährigen auf ein Jahr.

Der Präsidens ordnete die Abstimmung an, die Majorität erhebt sich für die Beibehaltung der drei Jahre. Die äußerste Linke verlangte die Abzählung nach Köpfen. Anton Dobay verlangte die Abzählung der Anwesenden, denn das Haus sei beschlußfähig.

Präsident Perczel antwortete, dies werde aus dem Resultate der Abstimmung hervorgehen. Die Abzählung nach Köpfen wurde vorgenommen, worauf der Präsidens konstatierte, daß 60 mit Ja, nach Auszählung des einen Schriftführers 32, nach Auszählung des anderen Schriftführers 35 mit Nein stimmten.

Es mußte daher nochmals die Abstimmung vorgenommen werden. Während der Abzählung verließen mehrere von der äußersten Linken unter lauten Rufen der Mißbilligung Seitens der Rechten den Saal.

Nach der Abzählung konstatierte der Präsidens, daß das Haus sei nicht beschlußfähig, es müsse daher im Sinne der Geschäftsordnung Artikel 21 gelesene werden. (Verhüllte Zustimmung und Rufe rechts: „Die Thüren schließen!“ Langanhaltender großer Lärm.)

Thomas Bach machte darauf aufmerksam, daß eine Kommission Sitzung halte und die Mitglieder derselben, welche ihrer Pflicht Gehüge leisten, nicht unter die Abwesenden gezählt werden können.

Es wurde hierauf die Sitzung auf fünf Minuten suspendirt, während welcher ein Zuwachs von Abgeordneten in den Saal strömte.

Nach Ablauf der fünf Minuten langen Frist wurde Katalog gelefen und es stellte sich nun heraus, daß 111 Abgeordnete anwesend und 299 Abgeordnete abwesend sind. Der Präsidens konstatierte daher die Beschlußfähigkeit des Hauses und fragte, ob die Abgeordneten die Fortsetzung der Berathung wünschten? (Rufe: Wir wünschen es!)

Andreas Döbly rügte unter lebhaftem Beifall der Rechten das Verfahren der äußersten Linken, welche durch das Verlangen der Abzählung — wie oben schon öfters erklärt hat — Escandale provoziren wollten, indem gerade diejenigen, welche die Abzählung verlangten, den Saal vor derselben verließen. (Zustimmung rechts.)

Edward Sebely erinnerte bei dieser Gelegenheit den Präsidens auf sein vor circa drei Wochen gegebenes Versprechen, diejenigen Abgeordneten, welche sich von den Sitzungen fern halten, auszufordern, ihr Fernsein zu legitimiren.

Präsident Perczel antwortete, er habe diese Erklärung in Folge einer Einsprache des Abgeordneten Patay abgegeben und die betreffenden Abgeordneten auch zur Legitimierung ihrer Abwesenheit aufgefordert, die Rechten der Abwesenden haben aber noch nicht geantwortet.

Edward Sebely wünschte, daß diesen Abgeordneten im Sinne der Hausordnung die Thüren so lange entgegen werden sollen, als sie ihre Abwesenheit dem Präsidens nicht persönlich angemeldet haben.

Paul Soffmann und Thomas Bach wünschten einfach die Fortsetzung der Berathung, da das Haus beschlußfähig sei.

Stephan Patay erklärte unter allgemeiner Heiterkeit, er sei während der Verlesung des Katalogs abwesend gewesen, weil ihm der Arzt Räder ordinirt habe.

Joseph Madarasz (einer der Abgeordneten von der äußersten Linken, welcher bei der Abzählung den Saal verlassen hatten) erklärte, er habe dies darum gethan, weil er es wünschte, es möge konstatiert werden, daß gewöhnlich 100 bis 150, 200 bis 299 Abgeordnete abwesend sind. (Rufe rechts: „Eine schöne Rechte!“) Bei der Fragestellung sei des Redners Partei in Majorität gewesen, erst später seien von der Gegenpartei Abgeordnete in den Saal gekommen.

Emerich Hunyady antwortete dem Vorredner, er könne nicht begreifen, wie Jemand die Zahl 29 gegenüber der Zahl 64 für eine Majorität halten könne (Beifall). Redner beantragt übrigens die Fortsetzung der Berathung.

Hierauf wurde endlich der §. 22 abgestimmt und derselbe unverändert angenommen.

Die §§. 23 und 24 wurden ohne Debatte in der von der Centralkommission festgestellten Fassung acceptirt.

Bei §. 25, welcher für denjenigen, welcher die Wahl in den Kammerauschuss nicht annimmt, ein Bußgeld von 200 fl. normirt, beantragte Adam László die Herabsetzung dieses Bußgeldes auf 50 fl.

Johann Baczala hält die Maßnahme auch für zu streng, aber nicht bezüglich der Geldstrafe, sondern bezüglich der Entziehung des Stimmrechtes. Das Bußgeld solle hingegen auf 400 fl. erhöht werden.

Referent Marosfi empfiehlt die unveränderte Annahme des Paragraphen, denn derselbe bezwecke, der Advokatenkammer das erforderliche Ansehen zu verschaffen.

Hierauf entspann sich eine kurze Diskussion über die Stellung der Frage bei der Abstimmung. Joseph Juhász und Ludwig Serenyi beantragten eine Zweitheilung der Frage, die auch angenommen wurde.

Zuerst wurde bezüglich des Bußgeldes der Antrag Baczala's auf Erhöhung der Summe von 200 fl. auf 400 fl. angenommen. Im Uebrigen wurde der Paragraph in der von der Centralkommission beantragten Fassung acceptirt.

§. 26 wurde unverändert angenommen.

Der 7. Punkt des §. 27, welcher sich auf die Fragen bezieht, wurde bis zur Verhandlung des über das Gebührenregulativ handelnden 6. Abschnittes in Schwabe gelassen. Im Uebrigen wurde dieser Paragraph bis mit einer von László beantragten Modifikation angenommen.

Hierauf wurde die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags geschlossen. Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr Vormittags.

Ausland.

Malindrodt gestorben.

Ueber den deutschen Reichstagsabgeordneten Dr. Hermann v. Malindrodt, den Vorkämpfer der Ultramontanen im deutschen Parlamente, dessen jüngst erfolgter Tod unsern Lesern aus den Telegrammen bekannt ist, spricht sich die „Preussische Zig.“ folgendermaßen aus:

Mit achtungsvoller Trauer haben wir des unerwarteten Todes eines hochbegabten, charaktervollen Mannes, des Reichstagsabgeordneten Hermann v. Malindrodt zu gedenken. Er ist, wie selten Jemand, voll und ganz mit seiner Person in den Kampf für die Sache eingetreten, welche er in aufrichtiger Ueberzeugung für die rechte hielt. Ein höheres Lob vermögen wir auch einem Freunde nicht zuzuertheilen und zu ihm bekennen wir uns ohne Rückhalt für den todtten Gegner.

Die polnische Amnestie.

Mit Bezug auf die polnische Amnestie enthält die „Daily News“ folgende Zuschrift: Herr! Wir erhalten Briefe von unseren Landsleuten auf dem Kontinent und in England, worin wir um unsere Meinung bezüglich der angeblichen Amnestie befragt werden. Wir beschließen nicht eher nach Polen zurückzukehren, bis das Volk uns auffordern wird, dies zu thun, um gegen unseren Unterdrücker zu kämpfen; und was die Amnestie anbetrifft, so halten wir es für unsere Pflicht, die Aufmerksamkeit unserer Landsleute auf die Thatjade zu lenken, daß jedwede angebliche Amnestie stets nur eine Wiederholung so vieler früherer Amnestien ist, die leichtgläubige Männer verleiteten, nach Polen zurückzukehren, blies um sich beim ersten Anzeichen einer sehr unangenehmen Reise nach Sibirien auszuweichen. Ich verbleibe, Herr Redakteur, achtungsvoll Ihr

General W. Probenzki, Präsident des Komite's des poln. Volksvereins 60, Colebrook-row, London, 23. Mai.

Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung.

Breslau, 27. Mai. (D. Z. g. K. o. r.) Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung, deren erste Generalversammlung heute stattgefunden, unterscheidet sich in manchen Beziehungen von ihren Vorgängern. Entstanden im hoffnungsvollen Jahre des neuen Kaiserthums, im Jahre 1848, bildete diese Versammlung den Mittelpunkt der in dem deutschen Reichthum aufbewahrten freirechtlichen Bestrebungen nach Freiheit, Fortschritt und aufklärung und trotz der vielfachen Forderungen der Reaktion hielten die Vorkämpfer dieser Bestrebungen (Dietrichweg, Hoffmann, Löben, Gröbel, Scholz, Lange, Berthel u. A.) die Hoffnungen auf ein besserer lebendiger und reger zu neuen Geisteskräften an. In dieser Periode, bis etwa 1866, liegt das Hauptverdienst der allgemeinen deutschen Lehrerversammlungen, von daher kommt der Ruf, nach der Zeit gestalteten sich für die äußerliche Gestaltung der Versammlungen, die Verhältnisse zwar schwieriger; die Regierungen wendeten denselben für Augenmerk zu, gestatteten ihren Lehrern den Besuch derselben, ja unterstützten die Abhaltung. Allein diese Gunst drückte sich nicht in der That; die Massenhaftigkeit in der Teilnahme schränkte die eigentliche wissenschaftliche Thätigkeit sehr mehr ein, als man vermuthete, das Vergnügen trat in den Vordergrund. Dieser Grund bedroht nunmehr diese Versammlungen und man muß deshalb einen Nobus zu finden, der ohne die Gemüthsfreiheit Bewegung dennoch die Verhandlungen nicht erdrückt durch die übergroße Anzahl der Teilnehmer. Die Organisatoren glauben dies dadurch zu erreichen, daß sie die Zahl der Teilnehmer über eine gewisse Zahl nicht hinausgehen lassen. Der Erfolg erwies sich nicht besonders günstig. Denn auch 2500 bis 3000 Personen sind ein viel zu schwerfälliger Körper für wissenschaftlichen Diskussion. Weit besser ist jene Einrichtung, wonach für die öffentlichen Verhandlungen nur zwei Tage im Tag jedoch ausschließlich zu Sektionsberathungen bestimmt sind. In diesen Sektionen äußert sich die rechte Thätigkeit. Die fern eröffnete Vorberathung erhielt einen sonderbaren Erfolg durch die erste Ansprache des Obmannes vom Preussischen Komite, der nicht unbedeutend zu verstehen gab, daß die Preussische Lehrerschaft eigentlich keine besondere Freude gehabt an dem Zustandekommen dieses Lehrertages; daß man es nur that, weil sie eben nicht ausweichen konnten. Zum Fortschreiten wurde wieder Schulrath Theodor Hoffmann aus Ham-

burg, zu Stellvertretern Oberlehrer Fr. Sturm aus Breslau und Direktor D e r t h e l aus Dresden gewählt. Als besondere Glanzpunkte dieser ersten Versammlung müssen die Ansprache des Oberbürgermeisters v. S t o r f e n b e r g (Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses) und des Regierungsvertreters, Regierungsrath v. K a n f e, bezeichnet werden. Der Erstere begrüßte die Lehrer im Namen der Stadt Breslau, deren Bürgerschaft ihren Stolz darin finde, in der Hebung und Förderung des Schulwesens unter den ersten Städten Deutschlands zu stehen. Der Regierungsvertreter sprach mit Takt und Würde im Namen der königlich preussischen Provinzial-Regierung für Schlesien, wobei er unter Hinweis auf eine trübere Vergangenheit der besseren Gegenwart gedachte und für die Zukunft des deutschen Schulwesens die schönsten Hoffnungen ausdrückte. Die Versammlung möge eine Avantgarde im Kampfe der Geister sein. Mit Weisheit das Beste gesucht, mit Tapferkeit das Böse bekämpft, mit Besonnenheit nur das beschlossene, was ausführbar ist. Das Motto sei: Das ist der Segen jeder guten That.

Das ist der Segen jeder guten That, G u t e s muß gebären. Schulrath Hoffmann sprach sodann über die Fortentwicklung der deutschen Volksschule. Seine Rede fand großen Beifall; dieselbe enthält treffliche, gesunde Gedanken, gute Vorschläge, aber wenig Neues. Vieles davon ist z. B. bei uns in Ungarn schon gesetzlich vorgeschrieben, so die allgemeine Schulpflicht, der interkonfessionelle Charakter der Gemeindeschulen, die Ortschulpflege (Ortschulkommissionen) und Anderes. Sein Vortrag schloß mit fünf Thesen, die meist ohne Debatte acceptirt wurden. Als rühmend erscheint hierbei nicht bloß das an Eigenmächtigkeit freisinnige Vorgehen des Vorsitzenden (Oberlehrer Sturm), sondern auch die Leichfertigkeit in der Annahme prinzipieller Beschlüsse ohne ordentliche Debatte, z. B. des Satzes: „Die Volksschule sei Staatsanstalt.“ Es folgte dann eine für Nichtangehörige des deutschen Reiches wenig interessante Diskussion über die Frage, ob das Volksschulwesen eine Sache der deutschen Reichsregierung werden solle, oder nicht. Man wollte anfänglich eine schon vorliegende Petition an den deutschen Reichstag durchbringen; das fand jedoch keinen Beifall. Da stellte der Oesterreicher (!) Dir. Heinrich aus Prag, den angenommenen Antrag: „Die allg. deutsche Lehrerversammlung spricht ihre Ueberzeugung dahin aus, daß die einheitliche Entwicklung des deutschen Volkes es gebietet, die Volksschule im Volksschulwesen dem Reichstage zu übertragen.“ — Aus Oesterreich-Ungarn sind nur wenige Besucher hier; im Ganzen etwa zwei Duzend, die sich für beide Hälften der Monarchie auch ungefähr gleich vertheilen.

Del. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Berlin, 29. Mai. Fürst Bismarck erhielt heute Nachmittag vom Kronprinzen, sodann vom Kaiser einen „huldigen Besuch.“

Darmstadt, 29. Mai. Der „Darmstädter Zeitung“ wird aus Petersburg gemeldet: Die päpstlichen Reklamationen anlässlich der Vorgänge in der Diözese Chem, wo es sich lebhaft um Aufrechterhaltung der Ordnung handelte, seien unbegründet; sie enthielten Ueberschüsse in ein vom Staat beherrschtes Gebiet, um erantwilt seit Jahren keine Beziehungen mit der Curie bestanden.

Bern, 29. Mai. Der Ständerath genehmigte übereinstimmend mit dem Bundesrath die Votivschiff, betreffend die Revisionsabstimmung, womit die neue Bundesverfassung in Kraft tritt.

Paris, 29. Mai. Der „Agence Havas“ zufolge, rufen die Artikel der offiziellen Berliner Journale, welche Frankreich als Belgien bedrohend darstellen, großes Befremden hervor, da Niemand in Frankreich an die Störung des Friedens, noch weniger an eine Bedrohung Belgiens denkt.

Rom, 29. Mai. Der Cardinal Falconelli ist heute gestorben.

Belgrad, 29. Mai. Fürst Milan trifft übermorgen hier ein. Der Bauminister Magasinski übernimmt die Agentenschaft in Konstantinopel.

Wien, 29. Mai, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.)
 Kreditaktien 217.50, Anglo-Austrian 126.—, Galizier 244.—, Lombarden 138.—, Staatsbahn 316.—, Rente 69.10, Kreditlose 159.—, 1860er Lose 106.20, 1864er Lose 134.50, Napoleonsd'or 8.94, Münz-Dukaten 5.31, Silber 105.60, Frankfurt 93.8, London 111.50, Breussische Kassenscheine 1.65, Türkenlose 51.25, Allgemeine Baubank 45.50, Anglo-Baubank 55.—, Watt.

Wien, 29. Mai, 3 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligations 74.—, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 95.25, Salgo-Tarner 93, Anglo-Hungarian 32.25, Ungarische Kredit 145.—, Franco-Hungarian 59.—, Ungarische Pfandbriefe 85.50, Ungarische Nordbahn 104.—, Ungarische Ostbahn 50.—, Ostbahn-Vorträge 63.75, Teichbahn 209.25, Alföld 139.50, Stebenbürger 133.50, Ung. Lose 73.75, Ungarische Bodencredit 56.50.

Berlin, 29. Mai. (Anfang.) Staatsbahn 189.—, Lombarden 83.50, Kreditaktien 130.—, Rumänier 44.75, Still.

Berlin, 29. Mai. (Schluß.) Galizier 108, Staatsbahn 189, Lombarden 83, Papierrente 62, Silberrente 67, 1860er Lose 98, 1864er Lose 90, Wien 89, Kreditaktien 128, Kreditlose 106, Rumänier 44, Ung. Lose 46, Durchwegsmitt. — Nachbörse: Kreditaktien 128, Staatsbahn 108 per Juni.

Frankfurt, 29. Mai. (Schluß.) Wechsel per Wien 105, Oesterr. Kreditaktien 225, Oesterr. Staatsbahn-Aktien 328, 1860er Lose 98, 1864er Lose 158, Lombarden 145, Galizier 252, Papier-Rente 52, Silber-Rente 67, Oesterr. Bankaktien 1018, Lufflos. — Nachbörse: Kreditaktien 224, Oesterr. Staatsb. 328.

Paris, 29. Mai. (Schluß.) 3proz. Rente 59.67, 5proz. Rente 94.52, Italien. Rente 66.15, Staatsbahn 708, Credit Mobilier 312, Lombards 310, Watt.

Berlin, 29. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai 92, per September-Oktober 81, Thaler, Roggen 100 59, per Mai 59, per Juli-August 57, per September-Oktober 57, Thlr., Hafer per Mai 62, per Sept.-Okt. 54, Thlr., Del 100 19, per Mai-Juni 18, Thlr., per Septemb.-Oktober 20, Thlr., per Okt.-Novbr. 20, Thlr., Spiritus per Mai-Juni 23, Thlr., 28 Egr., per Sept.-Oktober 24, Thlr., per Okt.-Novbr. 22, Thlr., 27 Egr., per Breslau, 29. Mai. (Produktenmarkt.) Getreide unverändert, Del 18, Thlr., per Termin 18, Thlr., Spiritus 100 23, Thlr., per Frühjahr 24, per Herbst 24.

Stettin, 28. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen 100 86, per Termin 81, Thlr., Roggen 100 56, per Termin 56, Thlr., Del 100 18, per Mai 19, per Juni 18, Thlr., Spiritus 100 23, per Frühjahr 24, per Mai-Juni 24.

Paris, 29. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 81.25, per Juli-August 78.—, per vier letzte Monate 68.—, Roggen per laufenden Monat 79.70, per Juli-August 81.—, per vier letzte Monate 83.—, per vier erste Monate 1875 83.75, Weizen per laufenden Monat 77.—, per Juli-August 78.50, per vier letzte Monate 79.—, Spiritus per laufenden Monat 61.—, per Juli-August 61.75, per vier letzte Monate 61.50, Zucker, raffiniert 147, New-York, 28. Mai, Real 6.40.

Paris, 27. Mai. (Börse.) Wie man gestern die Waiffe aus der Krankheit Ragne's erklärte, so dient zur Erklärung der heutigen Waiffe das höchst unwahrscheinliche Gerücht, der Herzog Decazes wolle aus dem Ministerium scheiden. Trotz gesteigerter Respektlosigkeit des Komptant war die Stimmung flau und die Realisationen dauerten fort. Ohne Zweifel wartet die Spekulation die ersten Vorgänge in der Nationalversammlung ab. Italiener und Türken Hart angeboten, die letzteren, bei 47.25, verlieren 75 C. — 3prozentige Rente 59.65, 5prozentige 94.50, Bank von Frankreich 3862.50, 5prozentige Italiener 66.67, Oesterreicher 710, Lombarden 311.25.

Kommunal-Beitrag.

[Die Aufhebung des Brückenzolles] für Fußpassanten wurde in der heutigen Magistratsitzung verhandelt. Der Magistrat hat das Gutachten der Finanz- und Wirtschaftskommission angenommen, welche es beinahe nicht gestimmt hat, daß der Brückenzoll für Fußpassanten aufgehoben und auf die Steuerzahler reparirt würde, weil hierdurch eine indirekte Steuer in eine direkte umgewandelt würde, die auch von Soldaten bezahlt werden müßte, welche die Brücke niemals passiren.

[Trigonometrische Vermessung Altosens.] Der Magistrat legt die Bevölkerung des dritten Bezirkes (Altosens) mittels Katastralen in Kenntniß, daß die Stadtbehörde die trigonometrische Aufnahme und Nivelirung des Altosens Terrains beschlossen hat, welche Arbeiten durch die Organe des Finanzkassafiskals durchgeführt werden. Die Bevölkerung wird aufgefordert, diesen Arbeiten keine Hindernisse zu bereiten, und sind die Haus- und Grundbesitzer gehalten, die Grenze ihrer Besitzungen nicht entgegen, oder die Vermessungsarbeiten hindert, wird mit einer Geldstrafe bis 500 fl. belegt. Jedermann ist gehalten, den Ingenieuren und deren Handlangern das Betreten ihrer Gründe, Wengärten, Häuser und Höfe zu gestatten und die gewünschten Auskünfte zu erteilen.

[Expropriation.] Das in der Fischerstadt in Ofen befindliche ehemalige Sparfassengebäude, welches sich im Rayon des künftigen Burgbazar's befindet und für das dessen Eigentümer einen unverhältnismäßig hohen Kaufpreis fordert, wird expropriirt werden.

[Der Ausschuss des Erchevereins] hielt am 21. d. in der Wohnung der Frau Elisabeth Thurn unter dem Vorsteher der Gräfin Eduard R a r o l y eine Sitzung. Zur erfreulichen Kenntniß ward die Bildung des Präsidiums genommen, daß im Einverständnis mit dem Ausschuss an Sr. Majestät ein Dankreiben gerichtet wurde für dessen Erscheinen bei den zu Gunsten beider Vereine veranstalteten Wohlthätigkeitsvorstellungen und für die aus diesem Anlasse gewidmete Spende von je 150 fl. — Frau Anton A d l e r referirt über das Erträgniß der erwähnten Vorstellungen. Nach Abzug der 1790 fl. 10 kr. betragenden Kosten, bezüglich welcher die Rechnungen vorgelegt wurden, beträgt der Reingewinn für jeden der Vereine 555 fl. Ueberzahlungen leisteten: Gräfin Stephan Karolyi 20 fl., die Gassegesellschaft 20 fl., August 10 fl., Erzherzog Joseph 8 fl., Adolph Karoly 8 fl., Kriegsminister Ruhn 2 fl., E. Adalberty 10 Thaler. Der Ausschuss dankt namentlich der Gräfin Stephan R a r o l y und Frau Anton A d l e r für ihre Bemühungen um das Arrangement und den betreffenden Eltern, die ihren Kindern die Mitwirkung an den Vorstellungen gestatteten. — Das eifrige Mitglied Frau Johann M a d a y meldete 16 neue Mitglieder an, die durch sie gewonnen wurden; es sind: Vertha Brüll, Rosa Kleber, Sidonia Lenhoffel, Frau Mar. Reuschloß, Frau Simon Reuschloß, Frau Theodor Bauer, Rosalie Popper, Ilse Rosenfeld, Eugenie Spiger, Anna Stein, Frau Jakob Steinschneider, Charlotte Lotis, Sophie Robn-Ulmann, Frau Betti Reumelt spendete 5 fl. — Die Kassierin, Frau Adler meldet das Einlangen folgender Spenden: Nachlaß weiland der Herren v. Schöbberger, Adolph Pollak und E. Ehrenfeld je 300 fl., Ketter erste daterl. Sparkasse 200 fl., vereinigtes hauptstädtisches Sparkasse 150 fl., Ferdinand Erl 20 fl. — Frau Baronin E d e l s h e i m - G u l a y ist als ordentliches Mitglied beigetreten. Für die Josephstädter Erche sind 41 fl. 50 kr. eingekassirt.

Schließlich wurde die Einberufung der ordentlichen Generalversammlung für den 8. Juni, Vormittags 11 Uhr, in den Beratungssaal des Röstelei bestimmt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 29. Mai. [Bom Kronprinzen Rudolph.] Entsprechend dem fufenmäßigen Bildungsgange des Kronprinzen Erzherzogs Rudolph wurde auf allerhöchste Anordnung Seiner Majestät auch in den beiden nunmehr zum Abschluß gekommenen Lehrjahren, der böhmischen Geschichte und der Kunstgeschichte, eine eingehende Prüfung vorgenommen. Als Prüfungstag war der 27. Mai bestimmt. Schon zeitlich am Morgen dieses Tages versammelte sich in den Appartements Seiner k. Hoheit das von Sr. Majestät geladene Prüfungs-Auditorium, und zwar Beihilflich Dr. Ruitker, ferner spezial zur Beurtheilung der in böhmischer Sprache abzuhandelnden Geschichtsprüfung: Hofrath Dr. Ritter v. Miklosch, Professor der slavischen Philologie an der Wiener Universität, kaiserlicher Rath, Archivar Fiedler und Gymnasialdirektor Heisemann; für die Prüfung aus der Kunstgeschichte: Hofrath Dr. v. Eitelberger, Direktor des österreichischen Museums für Kunst und Industrie und Antiken-Kabinets; außerdem waren von den Lehrern Sr. k. Hoheit: Oberlieutenant Köhler vom Geniestabe, die Universitätsprofessoren Dr. Feißberg und Grün, sowie Gymnasialprofessor Greißhofer zur Prüfung geladen. Sämmtliche Herren wurden auf das freundlichste von Sr. k. Hoheit empfangen, der, begleitet von seinem Erzieher Generalmajor v. Latour und den zugetheilten Offizieren: Oberlieutenant Graf Raffy, Major Graf Fekettis, Rittmeister Freiherr v. Walterskirchen, sowie vom Hauptmann Ritter v. Spinolter, erschienen war. Um halb 8 Uhr erschien Seine Majestät der Kaiser und sofort wurde von Dr. Simbely, Professor an der Prager Universität, die Prüfung aus der böhmischen Geschichte vorgenommen, bei welcher ausschließlich böhmische Sprache ge-

braucht wurde. Die Prüfungsfragen bezogen sich auf das großmährische Reich, die Christianisirung desselben und die politische Stellung seiner Herrscher, auf das durch Březemysl Ottokar II. begründete Reich, auf die Entwicklung Böhmens unter den Luxemburgern, namentlich unter Karl IV., auf die hussitische Bewegung und ihre Konsequenzen in religiöser und staatlicher Beziehung, auf Ferdinand I., Maximilian II., Rudolph II., Mathias und Ferdinand II. und auf die hervorragenden Momente des dreißigjährigen Krieges. Diese Prüfung währte eine volle Stunde; Seine k. Hoheit beantwortete alle Fragen in böhmischer Sprache und zeigte nicht bloß durch seine Antworten, daß er den Gegenstand vollkommen beherrscht, sondern setzte geradezu alle Anwesenden in Erstaunen durch die Leichtigkeit und Gewandtheit, mit welcher Höflichkeit sich im böhmischen ausdrückte. An die Prüfung aus der böhmischen Geschichte reihte sich die Prüfung aus der Kunstgeschichte durch Professor A. M. Ambros. Nach einer die Hauptperioden der Kunstentwicklung darlegenden Uebersicht wurden die Analogien und die Unterschiede zwischen den Tempelbauten der Ägypter, Griechen, Etrusker und Römer hervorgehoben; den Uebergang zur bildenden Kunst machte die Charakterisirung der griechischen Göttertypen; weiterhin folgte eine geschichtliche Darstellung der Malerei in Italien von Cimabue bis auf Raffael, wobei insbesondere auf eine nähere Erklärung von Orcagna's „Trionfo della Morte“ und auf eine Parallele zwischen dem „letzten Abendmahl“ von Leonardo da Vinci und jenem des Spaniers Juan Juanes eingegangen wurde; den Schluß der Prüfung bildete die Erklärung von Raffael's „Schule von Athen“ und die Besprechung des Verhältnisses Canova's und Thorwaldsen's zu dem Stile Bernini's. In dieser Prüfung bewies Sr. kaiserliche Hoheit im Allgemeinen eine sehr beträchtliche Kenntniß der Thatsachen und ein erfreuliches Kunstverständnis, speziel aber eine große Geschicklichkeit in der Charakterisirung der in Abbildungen vorgezeigten Kunstdenkmäler. Nach Beendigung der Prüfung wurde dem Kronprinzen die Freude zu Theil, von Sr. Majestät Allerhöchster besonderer Zufriedenheit versichert zu werden; den beiden betreffenden Lehrern Sr. kais. Hoheit aber wurde von Sr. Majestät die Anerkennung ausgesprochen.

[R e u f i s t e r S c h u l g e b ä u d e.] Die unter dem Vorsteher des gewesenen Ofner Magistratsrathes Herrn Edmund H e i n r i c h entsendete Expropriations-Klammationskommission hat heute Vormittags den Expropriationsplan betreffs der Erweiterung des Reufister Schulgebäudes festgesetzt. David Jäger, dessen an das Schulgebäude grenzendes Haus auf 14.468 fl. geschätzt ist, erklärte, daß er in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse bereit sei, den erwähnten Schätzungspreis anzunehmen. In Folge dieses Vergleiches ist nun das Expropriationsverfahren gegen Jäger als beendet zu betrachten. — Der Vertreter der Willacher'schen Erben, deren ebenfalls zu expropriirendes Haus auf 6591 fl. geschätzt ist, hat zwar gegen den Expropriationsplan auch keine Einwendung zu machen, wünscht aber die Gewährung einer 14tägigen Reklammationsfrist, um dann seine Bemerkungen vorbringen zu können. Da diese Fristverlängerung nicht gewährt werden konnte, so erklärte der Vertreter der Willacher'schen Erben, daß er mit dem Schätzungspreise nicht zufrieden sei. Nachdem die Kommission bloß kompetent ist, den Expropriationsplan festzusetzen und einen Vergleichsverlauf zu machen, der jedoch mit dem Willacher'schen Vertreter nicht erzielt werden konnte, so wird nun diese Angelegenheit zur weiteren Entscheidung an das Diner Geschworenengericht geleitet. Der erwähnte Vertreter hat gegen den Kommissionsbeschuß die Appellation angemeldet.

[Der Landeskommandirende Baron Edelsheim-Gyula.] Wird demnächst Ungarn bereisen, früher aber die jeweilige im Lager zu Pilsen-Čáaba befindlichen Brigaden inspizieren.

[Die ungarischen Hausfrauen auf der Margaretheninsel.] Endlich doch! Zweimal verregnet und beinahe verschneit, konnte endlich gestern, Donnerstag, das Waiffest stattfinden, welches der Landesverein ungarischer Hausfrauen zu Gunsten seines Mädchen-Waisenhauses auf der Margaretheninsel veranstaltete. Und das es gelungen ist, wie Alles, was die ungarischen Hausfrauen in ihre kleinen Hände nehmen, das wird auch safrangelber Reid zugeben müssen. In der Wahl des Festortes lag die erste Garantie des Erfolges; einen schöneren Tanzplatz kann man sich nicht wünschen, als den Raum vor der unteren Restauration, der, mit bunten Lampen beleuchtet, einen prächtigen Anblick gewährt; die zweite lag in den zahlreichen Konnexionen des Vereins, der bei den von ihm arrangirten Festitäten immer die beste Gesellschaft versammelt. Ein besonderes Relief erhielt das Fest durch die Anwesenheit des Erzherzogs Joseph und der Erzherzogin Klotilde, die gegen 5 Uhr erschienen und in Gesellschaft der Gräfin Eduard R a r o l y (die ihre Schwester, Gräfin Paul S i c h y, die Protettrice des Vereins substituirt), sowie der Damen Gräfin Julius S z a p á r y, R a r m a n und S i m i g, einen Kundgang um den Unterhaltungsplatz machten. Der Tanz begann um halb 6 Uhr und endigte — unbekannt wann. Daß der Bau des Waisenhauses durch den materiellen Erfolg des gefrigen Abends erheblich gefördert werden wird, daran läßt sich nach der lebhaften Theilnahme nicht zweifeln.

[N e u e K a t h a u s g l o d e.] Morgen, Samstag, früh zwischen 5 und 8 Uhr, wird die in Waller's Gießerei gegossene und ca. sechs Zentner schwere Glocke, welche auf der Wiener Weltausstellung mit einem Preise gekrönt wurde, auf den Stadthausthurm gezogen. Auf der alten Glocke ist eine Inschrift angebracht, welche erst gereinigt und lesbar gemacht werden muß. Soviel jedoch schon jetzt ersichtlich ist, wurde diese Glocke im Jahre 1697 in Ofen gegossen, 15 Jahre nach der Vertreibung der Türken. In derselben Zeit dürfte auch das Fester Stadthaus gebaut worden sein, welches in den 40er Jahren sammt dem Thurm modernisirt und ein zweites Stadtwerk, Anfangs der 60er Jahre aber das dritte Stadtwerk erhielt.

[Kerzenmusik] Sonntag, den 31. d., wird um 11 Uhr Vormittags in der Herminienkapelle unter der Leitung des Herrn B. Ruzmann eine Gesellige Messe von mehreren Dilettanten aufgeführt. Als Einlagen wird ein Ave Maria von Mittmayer und Marienlied v. Sibouri gesungen. Die Soli werden von Herrn M. Harris gesungen.

[Herrn Karl Louis Bosner] wurde in Würdigung seiner Verdienste um die russische Abtheilung der Wiener Weltausstellung vom Kaiser von Russland der St. Annenorden 3. Klasse verliehen.

[Ein sauberes Steuerkonfribent] Kurzlich wurden durch den Chef des Steuerrechnungsamtes 20 Diurnisten aufgenommen, welche in Begleitung je eines Steuerkommisars die Konfiskation jener Einwohner vorzunehmen haben, welche der öffentlichen Arbeitsablosungsschuldigkeit (Robotsteuer) unterliegen. In dieser Mission erschien auch gestern Nachmittags der 17 Jahre alte, aus Boglar im Stuhlweissenburger Komitat gebürtige Diurnist Gabriel B. in Begleitung eines Steuerkommisars bei der in Dien. Taban Nr. 596 wohnhaften Ratroffensgattin Elisabeth Turner. Blöthlich fühlte sich der Diurnist unwohl und begab sich nach dem Abort. Als er wieder zurückkam, machte die Turner die Wahrnehmung, daß eine auf dem Bette gelegene Brieftasche mit fünf Silbergulden und 85 Kr. Scheidemünze verschwunden war. Da Anfangs der Verdacht auf den Steuerkommisar fiel, so wurde derselbe von den zusammengelaufenen Nachbarn sehr arg bedrängt und soll es auch an einigen unverbesserten Puffen nicht gefehlt haben. Da jedoch derselbe seine Unschuld behauptete, so wurde er sammt dem Diurnisten nach der nächsten Polizeiwache gebracht, wo sie durchsucht wurden. Schließlich mußten Beide auch ihr Schuhwerk ausziehen und bei dieser Gelegenheit wurde das verrätherische „Klingling“ vernommen, welches in einem Stiefel des Diurnisten erklang. Derselbe wurde sofort der Stadthauptmannschaft übergeben, wo er auch das Geständniß machte, die Brieftasche der Turner vom Bette herab gestohlen zu haben. Aus diesem Grunde sei er auch hinausgegangen, habe die Brieftasche in den Abort geworfen und dann das Geld in sein Schuhwerk praxigirt.

[Dfner Straßenbahn.] Zur Bequemlichkeit des Publikums schließen die Ueberführungsprojekte beim Hafnerplatz und bei dem Brudenlopf nächst dem Klusmann'schen Hause in Ofen an die Dfner Straßenbahn an. Es sind die Schiffsführer, ferner die Konduktoren beauftragt, ihre Eintheilung so zu treffen, daß die Benützung beider Gelegenheiten korrespondire, um nach Möglichkeit die Anstöße aufrecht zu erhalten. Für größere Gesellschaften, die Separatzüge der Straßenbahn ins Anwinkel zu benützen wünschen können auch Separat-Schiffe sowohl für Tour-, als Retourfahrten für jede zu bestimmende Abfahrtszeit beigelegt werden. Nähere Auskunft erteilt bereitwillig die Direktion der Dfner Straßenbahn, wofür selbst auch Bestellungen für Separat-Dampfschiffe entgegenkommen und effektiv sind.

[Kessler'sche Tafel.] Der „Pester Männergesangsverein“ veranstaltet zu Gunsten des „Kronprinz Rudolph-Humanitäts-Vereins“ am 27. Juni d. J. in den Clemens'schen Gartenlokalkitäten im Stadtwald eine Festliedertafel unter Leitung seines Chormeisters Professor Peter Stoll und Mitwirkung einer Militärkapelle. Bei den anerkannten humanitären Bestrebungen des „Kronprinz Rudolph-Vereins“, sowie bei dem guten Rufe, dessen sich der „Pester Männergesangsverein“ erfreut, ist eine lebhaftige Theilnahme vorausichtlich.

Vereinsnachrichten.

[Der ungar. Ingenieur- und Architektenverein] hält am 30. d. 6 Uhr Abends, in seinen Lokalkitäten eine Festigung auf deren Tagesordnung ein Vortrag von Michael Palog über die Eisenbahnen des Großherzogthums Baden und deren Verwaltung“ steht.

Die Fortsetzung des Romans „Mein Vetter Trephlian“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weisskircher

Oftener Sprechsaal.

300 Gulden Belohnung

Demjenigen, der Alexander Löwy, 18 Jahre alt, welcher am 26. Mai, 5 Uhr Nachmittags, mit 2000 fl. entflohen ist, der Stadthauptmannschaft einliefert. Derselbe hat eine bräunliche Gesichtsfarbe, schwarzes Haar, dunkle Augen, etwas breite Nase, trägt einen Haich-Anzug, ganz leicht, und runden Hut, trägt den Kopf etwas seitwärts, spricht rasch mit Wimit erblaßt leicht. Bei Aufgreifen bittet man um telegraphische Anzeige. 8-71.

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine spezifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das brillianteste Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlichten Trinkwasser, in Folge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinsten Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. Versendung nur in Glasflaschen, Broschüren, Preis-Courante etc. gratis durch den Besitzer.

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Eigene Niederlagen in Wien, Tuchlauben 14. 8370. Maximilianstrasse 5.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Wiener Börsenwoche.

Wien, 28. Mai. Ohne daß eigentlich greifbare Motive vorliegen, sind die Papiere in den letzten Tagen wieder in sehr empfindlicher Weise zurückgegangen. Veranlassung dazu hat die Situation der Baubanken geboten, die sich mit jedem Tage trostloser gestaltet. Die Baubanken müssen alle Kräfte aufbieten, um nur den für ihre Baugründe ausstehenden Verpflichtungen nachzukommen. Von einer Wiederaufnahme der Bauhätigkeit ist nicht die Rede und hat der Aktionär darum auch wenig Hoffnung auf eine baldige Verzinsung der Aktien. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß die Coultisse sich allmählig von den Bauwerthen löst, und da ein solcher Prozeß sich heute, wo das Privatkapital nicht eingreift, nur langsam vollzieht, so ist die Contremine befreit, den Rückgang der Baubanken zu beschleunigen und die Kurse derselben auf einen Standpunkt herabzubringen, welcher es dem Kapitale doch wünschenswerth erscheinen läßt, die Baubanken aufzunehmen, und vom Kurszettel nach und nach verschwinden zu lassen. Die Baubankenfrage wird auch in keiner anderen Weise gelöst werden können, als indem man die Aktien allmählig redugirt und die Baubanken selbst nach und nach liquidirt. Diese Liquidation darf nicht forciert werden, weil sie sonst zu einer Realitätenkrise führt, und da der Wohnungsbedarf Wiens nach zwei, drei Jahren wieder stärker hervortreten dürfte, so handelt es sich für die Baubanken und für ihre Aktionäre nur um Geduld. Heute, wo die günstigen Ergebnisse des vom Bauverein versuchten Umlaufes von Baugründen gegen Aktien bekannt wurden, hat sich auch die Stimmung für die Baubanken selbst etwas gebessert, allein wenn nicht große Posten derartiger Werthe für längere Zeit aus dem Markte verschwinden, so wird die Baubankenfrage ein ewiger Krebsknoten für die Börse bleiben. Bei den Banken hat die Contremine gleichfalls mit Erfolg gearbeitet. Die tendenziös zugefügten Nachrichten über den Erfolg der Unterhandlungen Sabit Pascha's in Paris und London sind mit großer Geschwindigkeit ausgebeutet worden, um sowohl einen Druck auf die Aktien der austro-ottomanischen Bank, als auch auf die Kredit- und Angloaktien zu üben. Bei den Angloaktien ist auch der Umlauf hinzugekommen, daß der Geschäftsführer dieser Bank in London sich entleibt haben soll.* Es heißt nun allerdings, daß dieser Selbstmord nur wegen zerrütteter Familienverhältnisse ausgeführt wurde, allein die Börse hat die Sache anders aufgefaßt und hat das geringe Agio, welches die Angloaktien noch besitzen, wegzufegen gesucht. Vorläufig jedoch besitzen die Angloaktien noch ein Agio von 6-7 fl. und darf man nicht vergessen, daß das halbe Jahr bald verstrichen sein wird, ohne daß irgend ein größeres Geschäft der Anglobank bekannt wurde. Auch die Aktien der Unionbank sind bis nahezu 90 geworfen worden, haben sich jedoch nachträglich wieder erholt und ist die Stimmung heute überhaupt etwas günstiger gewesen. Die Ernteausichten werden schließlich ihre Wirkung auf die Börse nicht verfehlen und da das Publikum nur bei steigenden Kursen faßt, so ist zunächst abzuwarten, wie die diesbezüglichen Berichte aus Ungarn lauten werden.

Die Kurschwankungen der einzelnen Effekten sind aus nachstehender Tabelle zu ersehen:

Table with columns: Effekten, 21., 22., 23., 25., 26., 27., 28., Differenz. Rows include: Kreditaktien, Urgr. Kredit, Anglo-Aktien, Anglo-Dung., Franco-ung., Nationalbank, Nordbahn, Staatsbahn, Südbahn, Karl Ludw., Theißbahn, Alfoldbahn, Zunit. Warsch., U. Nordostb., Siebenb. B., U. Ostbahn, Tramway, D. D. Schiff., Kreditlose, 1860-er Lose, 1864-er Lose, 5% Rente, 5% in Silber, U. Eisen Anl., U. Grundentl., U. Pfandbr., Domänen-Pf., Silber, Frankfurt, London, 3% Rente, 3% Konjols.

Polen. Keine Börse.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 29. Mai. Die Abendbörse war flau. Wiener Notierungen ziemlich matt und erlitten die Kurse von Spekulationspapieren einigen Rückgang. Ung. Kredit gingen bis 145, Bodenkredit bis 55. Die Dividende der Pester Walzmühle für das Geschäftsjahr 1873/74 wurde auf 125 fl. festgelegt. Konferenz in Getreide-Tarifangelegenheiten. Auf Veranlassung der Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen treten am 27. d. M. in Berlin die Delegirten der hiesigen in- und ausländischen Bahnverwaltungen zu einer Konferenz zusammen, deren Zweck es ist, die Tariffähigkeit für Getreide in den verschiedenen via Ederberg-Rattel bestehenden Verkehrsbeziehungen zu regeln, respective die

betreffenden Tarife auf Stationen der Nordost-, Theiß- und Alfold-Bahn ausdehnen. Die zur Ausarbeitung gelangenden Tarife umfassen: a. den ober-schlesisch-ungarischen Verkehr, b. den Stetin-Pester, c. den preussisch-ungarischen, d. den norddeutschen, e. den rheinischen, f. den nordwestdeutschen, g. den ungarisch-böhmischen Verkehr, welche sämmtlich bei Getreideexporten von Wichtigkeit sind.

In der Fahrordnung der Personenzüge der k. k. priv. Staatsbahn treten mit dem 1. Juni einiger Änderungen ein; die wesentlichsten derselben sind folgende: Abfahrt: von Budapest nach Wien. Personenzug Nr. 6 um 9 Uhr 10 M. Vorm. (5 Minuten früher gegen die alte Fahrordnung.) Courierzug Nr. 4 um 2:10 Nachm. (15 M. früher.) Personenzug Nr. 8 um 9:20 Abends (5 M. früher). Abfahrt: von Budapest nach Szegedin. Lemesvár, Nagias Personenzug Nr. 5 um 6:50 Nachm. (7 M. früher). Coueierzug Nr. 1 an Mont. und Freit. 10:40 Abds. Abfahrt: von Budapest Czegled (Theißbahnanschluss) Personenzug Nr. 9 um 6:3 Nachmittags (23 M. früher). Gemischter Zug Nr. 149 um 2:45 Nachm. (15 M. früher). Abfahrt: von Budapest Neuhäusel Gemischter Zug Nr. 84 um 11:40 Vorm. (30 M. früher). Abfahrt: von Budapest nach Gran-Nana. Gemischterzug Nr. 35 um 7:10 Abds. (74 M. später).

Die Abfahrtszeiten der übrigen Züge von Budapest sind dieselben geblieben.

Die gestern abgehaltene Generalversammlung der k. k. österr. Reichlichen Baugesellschaft beschloß die Liquidation. Dem Verwaltungsrathe wurde das Absolutum verweigert und ein Revisionsauschuß ermächtigt, die Geschäftsbüchführung der Liquidatoren, sowie des bisherigen Verwaltungsrathes zu prüfen und so lehterem eventuell das Absolutum zu erteilen. Die Bilanz weist einen Verlust von 129 398 fl. aus.

Wiener Börsen-Telegramm vom 29. Mai.

Table with columns: 5% Rente, 5% in Silber, 100er Lose, Staatsaktien, Kreditaktien, London, Silberagio, Oulaten, 20-Franc-Stücke, Ung. Grundentl., Siebenb., Lemesvár. Values: 69.05, 74.30, 106.20, 981.-, 217.50, 111.50, 105.60, 8.94, 74.-, 71.25, 73.-

Geschäftsberichte.

Budapest, 29. Mai. Bitterung heiter, Temperatur Mittags 18° R. Wasserstand zunehmend. Getreide. Nachmittags wurden 5000 Ztr. Gerstweizen à 6 fl. 72 1/2 Kr., 5000 Ztr. Banater Mais pr. Juni-Juli à 4 fl. 68 Kr., 5000 Ztr. Banater Mais pr. Juni-Juli à 4 fl. 75 Kr., 5000 Ztr. walachischer Mais pr. Juni-Juli à 4 fl. 67 Kr., 5000 Ztr. walachischer Mais pr. Juni-Juli à 4 fl. 67 1/2 Kr., 5000 Ztr. Banater Mais pr. Juli-August à 4 fl. 86 1/2 Kr., 5000 Ztr. Banater Mais pr. Juli-August à 4 fl. 90 Kr., Banater Mais pr. Juli-August schließt à 4 fl. 95 Kr. Geld, und 5000 Ztr. walachischer Mais pr. August-September à 4 fl. 95 Kr. gemacht. Zwetschken. Heute wurde der erste Abschluß in neuen Zwetschken gemacht; es wurden 500 Ztr. bosnische Fackwaare pr. Oktober-November à 15 1/2 fl. geschlossen. Spiritus fester, neue Methode mit 58 Kr. gekauft. Neuhäusel, 26. Mai. Der ziemlich kalten Kälte vom 16. und 17. d. M. folgten milde Regentage, welche für die Entwicklung der Saaten sehr günstig waren, besonders wenn jetzt warme Sonnentage folgen; heute stellte sich ein solcher ein und ist zu hoffen, daß die Vegetation sich jetzt rasch entwickeln wird. Die Saaten zeigen wohl stellenweise gelbe Blätter, aber diesen ist keine Bedeutung beizumessen und hoffen wir sowohl vom Winteranbau als auch vom Sommeranbau eine gute Ernte.

Kr. S. W. W. 27. Mai. Längere Zeit habe ich Ihnen keinen Bericht zugelandt, da ich Ungewisses nicht berichten wollte und Positives von dem Saatenstand selbst heute noch nicht gesagt werden kann. Wir hatten zwar ziemlich viel Regen, aber immer kalte Bitterung, so daß der Weizen bis heute sich nicht erholen konnte, selbst Mais braucht warme Bitterung, Gaser und Gerste stehen ausgezeichnet; es wäre höchst wünschenswerth, daß wir wenigstens eine Mittel-Ernte bekommen, da Handel und Industrie in unserer Gegend ganz darniederliegen. Es fahren Schuster, Schneider, Kiemer etc. auf die umliegenden Jahrmärkte, machen 10 fl. Spesen und bringen dort für Spottpreise 6-8 fl. mit schwerer Mühe zusammen; dazu gesellt sich noch das Uebel, daß, wenn ein solcher Handwerker einem Institute 2-300 fl. schuldet, er 15% Zinsen in Vorhinein bezahlen muß, und daß solche Industrie und Handelsleute, die selbst zu solchen Zinsen Kredit in Anspruch nehmen wollen, oft keinen erhalten, weil mit Prolongationen und mit Auszahlung von Einlagen die Institute vollauf zu thun haben; fast alle seit längerer Zeit bestehenden Provinz-Institute sind in den Fehler verfallen, bei kleinem Aktien-Kapital größere Beträge auf Hypotheken in auszugeben, die zwar sicher gestellt, aber bei heutigem Zeitpunkt uneinbringlich sind; diese Institute befinden sich dadurch in Geld-Verlegenheit und können kein regelmäßiges Geschäft mehr aufnehmen. Die Wochenmärkte sind reichlich mit Getreide versehen, es sollte dies ein Zeichen einer anzuhoffenden guten Ernte sein. Heute kosten Weizen je nach Widen-Weiß 11-12 fl., Hafer 4 fl. 50-60 Kr., Mais 7 fl. 80 Kr. bis 8 fl., Alles per Kubel. London, 25. Mai. (Wochenber.) Wiederum ist eine Woche verflohen ohne erfrischenden Regen für die Vegetation und überdies blieb die Temperatur bis Donnerstag niedrig. Manche erfahrene Landwirthe sind der Meinung, daß die Weizenpflanze Schaden genommen hat und wie günstig sich auch noch das Wetter in der Folge gestalten sollte, das Erntergebnis jedenfalls weit geringer ausfallen werde, als man früher annahm. Doch stößt diese Ansicht auf vielfachen Widerspruch. Darin aber stimmen Alle überein, daß das Frühjahrgetreide und ebenso das Gras auffällig im Wachsthum zurückgeblieben sind und ohne baldigen ergebnigen Regen dürftige Erträge in Aussicht stellen. Der Gesamtverkauf in englischem Weizen betrug in der vorigen Woche 47,68 Oes. zum Durchschnittspreis von 62s 2d gegen 55,296 Oes. zu 5s 10d in der Parallelwoche des vorigen Jahres; der Londoner Durchschnittspreis hielt sich auf 64s 3d. Englische Gerste hatte einen Umlauf von 1664 Oes., durchschnittlich zu 29s 2d verkauft. An der Küste sind seit dem 15. Mai 50 Schiffsladungen angekommen, wovon 14 Weizen, 28 Mais, 3 Gerste, 2 Roggen, je eine Hafer, Bohnen und Weizen enthielten. Nach den englischen Häfen schwimmen gegenwärtig 303 Ladungen mit Weizen, 192 mit Mais, 22 mit Gerste gegen 321 Ladungen mit Weizen, 63 mit Mais, 22 mit Gerste zu gleicher Zeit im vorigen Jahre. Abnahme fanden: 2 Ladungen Weizen, und zwar kalifornischer zu 53s 6d bis 62s, Frühjahrs- zu 53s bis 58s 6d, polnischer zu 56s 9d, Ostirka zu 54s 3d; ferner 12 Ladungen Mais zu 36s 6d bis 40s; 1 do. Roggen zu 36; 2 do. Gerste zu 32s 3d bis 45s; 2 do. Bohnen zu 44s bis 44s 6d. Das heutige Geschäft in Markt-Angebot einen vollständigen Feiertagscharakter, der Besuch war anherf gering und der Umlauf in allen Artikeln sehr beschränkt. Die Preise haben sich im Ganzen nicht geändert. Eine Ausnahme machten: Mais, der 6d billiger begeben werden mußte; Johann schwedischer Hafer, der 6d höher stand, und endlich Bohnen,

Budapest, 29. Mai. Die Abendbörse war flau. Wiener Notierungen ziemlich matt und erlitten die Kurse von Spekulationspapieren einigen Rückgang. Ung. Kredit gingen bis 145, Bodenkredit bis 55. Die Dividende der Pester Walzmühle für das Geschäftsjahr 1873/74 wurde auf 125 fl. festgelegt. Konferenz in Getreide-Tarifangelegenheiten. Auf Veranlassung der Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen treten am 27. d. M. in Berlin die Delegirten der hiesigen in- und ausländischen Bahnverwaltungen zu einer Konferenz zusammen, deren Zweck es ist, die Tariffähigkeit für Getreide in den verschiedenen via Ederberg-Rattel bestehenden Verkehrsbeziehungen zu regeln, respective die

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Zeitgehenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

* An den hier einströmenden jährigen Wiener Monatsblättern wird behauptet, daß der Betreffende eines natürlichen Todes gestorben sei. D. Red.



Ungarische Nordostbahn.

Nr. 13219

8640

KUNDMACHUNG.

Die p. t. Aktionäre der Ungarischen Nordostbahn werden zu der am 23. Juni 1874, Vormittags 10 Uhr, in den Lokalitäten der Direktion (Franz-Josephs-Quai Nr. 10) abzuhaltenden ersten ordentlichen Generalversammlung höflichst eingeladen.

Gegenstände:

1. Bericht über den Bau und Betrieb.
2. Bilanz pro 1873 und Bericht des Revisionskomitès.
3. Bericht über die Verwendung des durch die außerordentliche Generalversammlung votirten Anlehens.
4. Wahl von 3 Verwaltungsräthen an Stelle der ausgelosten und Wahl des Revisions-Ausschusses (§. 50 der Statuten).
5. Modifikation des §. 59 der Gesellschaftsstatuten.

Jene Herren Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wünschen, werden eingeladen, ihre Aktien sammt den nicht fälligen Coupons und dem Talon beziehungsweise ihre Interimsscheine, oder die über deponirte Aktien oder Interimsscheine behobenen Empfangsscheine wenigstens 8 Tage vor dem Zusammentritt der Generalversammlung bei der Kasse der Gesellschaft (Franz-Josephs-Quai Nr. 10) oder in Wien bei der Anglo-Oesterreichischen Bank zu deponiren, wogegen denselben auf Namen lautende Legitimationskarten ausgestellt werden.

Je 10 Aktien berechnen auf eine Stimme, kein Aktionär kann indeß mehr als 50 Stimmen repräsentiren, weder im eigenen, noch im fremden Namen. (§ 39 der Statuten.)

Ist die Generalversammlung über ihre erste Einberufung nicht beschlußfähig, so wird sie vertagt, und binnen 8 Tagen neuerdings einberufen, wobei jedoch der Zeitraum zwischen der Einberufung und Abhaltung der Versammlung auf 8 Tage beschränkt ist.

Bei ihrer zweiten Einberufung ist die Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Aktionäre und der vertretenen Aktien beschlußfähig. Ihre Verhandlungen sind jedoch auf die Gegenstände der vertagten Versammlung beschränkt.

Die Deponirung der die Stimmberechtigung begründenden Aktien, Interimsscheine, so wie auch der amtlichen Bescheinigung hat in diesem Falle nur drei Tage, die Vollmachtsanmeldung aber nur einen Tag vor dem Zeitpunkt der Generalversammlung zu geschehen. (§. 45 der Statuten.)

B u d a p e s t, den 20. Mai 1874.

Der Verwaltungsrath.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhindert die Folgegebel!

Geheme Krankheiten

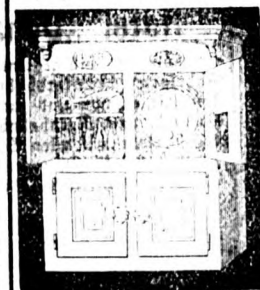
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshilfe, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges schnell und gründlich geheilt (neue Entdeckungen) in 48 Stunden) von



J. WEISS
 prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, verliehen dem dem Bildnis König Leopold II. von Belgien
 Ordinations-Anstalt: 8524
 Innere Stadt, Ecke Hasvanergasse und Landstraße im „Café zum Prinzip“ 1. St.
 Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. l. bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.
 Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirteten Briefen wird entsprochen.

Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieur FRANZ BOLLINGER in Wien



empfehle:
 Schank-Einrichtungen sammt Fass- und Flaschen-Aufzüge;
 Bierkühler, Wasserkühler;
 Milchkühler, Fleischtsche; Speisekühler für Haushaltungen;
 Flaschen- und Butterkühler;
 Gefriermaschinen;
 Gefroren-Reservoirs;
 Mousse-Pippon neufr. Konstruktions.

Maßste Preise vorant gratis. 8303
 Aufträge an die Fabrik-Niederlage
 Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.

Familienglück

Wer den Wunsch in sich fühlt, zu erleben, dem empfehle ich besonders bei der gegenwärtigen Geschäftstille die Spiel-Instruktion des Herrn Professors R. v. Ortler in Berlin, Wilhelmstr. 125.
 Ich verdante erwähnter Information einen Zerno-Treffer von 1200 fl. ö. W., mithin einen Betrag, der Zahllose meiner Lebensgenossen ebenso wie mich vor dem Geschäfts-Nachteile thatsächlich gerettet hat.
 Ich erhalte diese glänzende Wendung hier mit meiner eigenen Unterschrift.
 Siegedin. Louise Baff v.

Die Concurr-Massa

Gebrüder Deutsch, Budapest Göttergasse 9

erhält die ausgedehnte und leistungsfähige

Buchdruckerei und Lithografie

fortwährend im Betriebe und empfiehlt dies dem bisherigen Kundenkreise zur gefälligen Beachtung.

Nachdem es Aufgabe der Geschäftsleitung ist, das Etablissement durch genügende Beschäftigung im Betriebe zu erhalten, liefert dieselbe

Drucksorten zu den billigsten Preisen

und bietet jeder soliden Concurrnz die Spitze, wobei das Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein wird, alles prompt und geschmackvoll auszuführen.

Sparcassen u. Creditinstitute

werden ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass dieses Etablissement das besteingerichtete für die Herstellung von

Actien, Interimsscheinen, Cassenscheinen und Sparcassabüchern,

ist, mit welchem sowohl im Preise als in der Ausstattung Niemand concurriren kann.

Für jede Familie unentbehrlich!
Nélkülözhetetlen a családoknál!

CORNELIA.

Wiener Illustrierte Moden- und Damenzeitung.

Alle 14 Tage 1 Nummer mit Moden- und Handarbeiten, nebst 1 großen Schnittmusterbogen und reichhaltigem Feuilleton.

Preis vierteljährlich mit freier Postzusendung

nur fl. 1. 20.

Unser Blatt hat einen bisher noch nicht vorgekommenen Erfolg errungen; die gesammte Journalistik erkennt rühmlichst an, daß die „Cornelia“ die beste und billigste Modenzeitung der Gegenwart ist.

Ein Fester Blatt schreibt: 8638

Ha az első szamból ítelhetünk, úgy lelkiismeretes kimondhatjuk, hogy e lap a berlini „Bazar“-nál egy hájszállal sem áll hatrább, s annak méltó versenytársa leend. Ajanljuk szorgos kezű hölgyeinknek a megrendelést.

Abonnements werden entgegengenommen von Franz Heinr. Friese in Wien, „Bureau der Cornelia.“

Echt belgisches

Patent Wagenfett,

schwarz fl. 6¹/₂, gelb fl. 7¹/₂, weiß fl. 9¹/₂ und blau fl. 10¹/₂ per Zentner; 8636 3-3

Schwefeleinschlag per Zentner fl. 9 bei

Bernhard Deutsch.

Fabrik Pest, Waigernerstraße nächst der kleinen Bierhall.

„Puritas“, Haar-Verjüngungs-Milch.

„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die nahezu wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählich und zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wiederzugeben, welche sie ursprünglich besaßen!

„Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Kissen schlafen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn „Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt.

Der Gebrauch

Ist der einfachste von der Welt. Man schüttet von der Milch auf die Hand, reibt die Haare so lange damit ein, bis sie alle gehörig durchfeuchtet sind und wiederholt dies alle Tage einmal. Das ist Alles. Hat das Haar seine ursprüngliche Naturfarbe wieder erlangt, was gewöhnlich nach zehn bis zwölf Tagen der Fall ist, so genügt für dessen fernere Konservierung eine wöchentliche 2-3malige Anwendung der Milch, und kann so das längste und üppigste Frauenhaar eben so gut verjüngt werden, wie das der Männer. 8548

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 Gulden (bei Versendungen 20 kr. für Spesen) und ist gegen oar oder Postnachnahme zu beziehen durch Otto Franz & Comp. in Wien Mariahilferstrasse Nr. 38. In Pest: in der Apotheke des Herrn Josef von Török, sowie bei allen guten Apothekern Ungarns.

Hôtel Klomser

in Wien,

Stadt, Herrngasse Nr. 19.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiemit, sein Hotel einem hohen Adel und p. t. reisenden Publikum der gefälligen Besichtigung zu empfehlen, welches im Centre der Stadt und in unmittelbarer Nähe der Hoftheater gelegen ist. Das Hotel ist allen Anforderungen gemäss geschmackvoll und elegant ausgestattet und umfaßt Speise-Salons und 60 Passagierzimmer von 60 fr. aufwärts.

Für besonders gute Küche, Keller und prompte Bedienung ist bestens Sorge getragen.

Achtungsvoll

A. Klomser,

8559

Hotelier.

Auktion

zu Lenschow bei Parchim in Mecklenburg-Schwerin.

Auf kontursgerichtliche Verfügung findet, da die Auktion vom 4. Mai d. J. erfolglos gewesen,

Montag, den 13. Juni d. J., und den folgenden Tagen,

von Morgens 9 Uhr ab zu Lenschow in Mecklenburg-Schwerin der wiederholt öffentliche meistbietende Verkauf der rühmten dortigen freierthümlich von Witzahulfschen Original-Reggrett-Stammfäherci gegen sofortige Baarablung in Courant Preussischen Rassen- oder Mecklenburgischen Rassen- und Bankscheinen unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen statt. — Aus diesen Bedingungen wird hervorgehoben, daß die Herde im Ganzen und eventualiter getrennt, ohne Einfluß zu einem Minimalpreise zu dem dann abgegebenen Höchstgebot, auch ohne das ein Auktionsprotokoll, wird verkauft werden, und daß die Thiere noch in der Voll- zum Verkauf kommen, daß aber auf Gefahr und Kosten des Käufers die Thiere nach der Auktion zur Erleichterung des Transports noch in Lenschow gelockert werden können. — Die Besichtigung der Stammschäferci ist jeder Zeit nach zuvoriger Meldung gestattet. Gustrow, den 19. Mai 1874. 8646

R. Burmeister,

Auktions-Kommissar.

I. Internationale Annoncen-Expedition

von 8460

LEOPOLD LANG & Co.

Budapest, Badgasse 1.

Tägliche direkte Expedition aller Arten von Anzeigen zu Originalpreisen

in allen Zeitungen des In- u. Auslandes.

Prompte u. billige Bedienung.

Zeitungs-Kataloge gratis und franko.

Man sucht Agenten in Städten und auf dem Lande für den Verkauf sehr nützlicher Artikel, welche an der Wiener Weltausstellung 1873 2 Ehren diplome erhalten haben. Jede thätige Person, sei es Mann oder Frau, könnte mit Leichtigkeit und ohne großes Verhältniß fr. 1000 bis fr. 1500 per Jahr erwerben. Sich zu adressiren franco an die Uhrmacher-Allianz in Chaux-de-Fonds (Schweiz). Die Frankirung ist 10 fr. 8673 1-1

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art.

8621

1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen

3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss, und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: PEST (Ungarn), Leopoldstadt, Palatingasse 13, I. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

An Wiederverkäufer Rabatt.

Patent

Gartensprizen

neuester Konstruktion,

besonders leicht zu handhaben,

in 8558

verschiedenen Größen,

beste rohe Hanfschläuche, haufene Feuerlöschweimer, Gummischläuche für Wasser-, Wein- und Bierleitungen u. c., Spiralfaugschläuche empfehlen zu billigsten Preisen

Roth & Mustiere,

Waitzner-Boulevard Nr. 33

P. T. Reisenden nach Wien

entbehren bis jetzt daselbst komfortabler und billiger Baber, dem nur durch die Einrichtung des

Römischen Bades am Praterstern nächst der Nordbahn

abgeholfen ist; zugleich wurde in dem der Aktien-Gesellschaft für Hotels und Badeanstalten gehörigen

Hotel „Donau“ vis-à-vis der Nordbahn

für gute und billige Unterkunft bestens geeignet, und wenn zur Reise nach Wien Fahrkarten der Nordbahn benötigt werden, so erspart der Reisende in Wien den Wagen von und zur Bahn, denn besagtes Hotel ist unmittelbar beim Austritt vom Nordbahnhof, das Römische Bad aber anstoßend daran, und der Verkehr mit allen Stadttheilen alle 5 Minuten, mittelst Straßenbahn für 10 kr. möglich. Zu recht zahlreichem Besuch sowohl des Hotels „Donau“ als des Römischen Bades ladet höflichst ein

Dr. Joh. Nep. von Heinrich,

Verwaltungsrath der Aktien-Gesellschaft für Hotels und Badeanstalten

8540 21-25

und Direktor des Römischen Bades in Wien.

ASTHMA

Jüdische Cigaretten

aus Cannabis indica

GRIMAULT & C^o

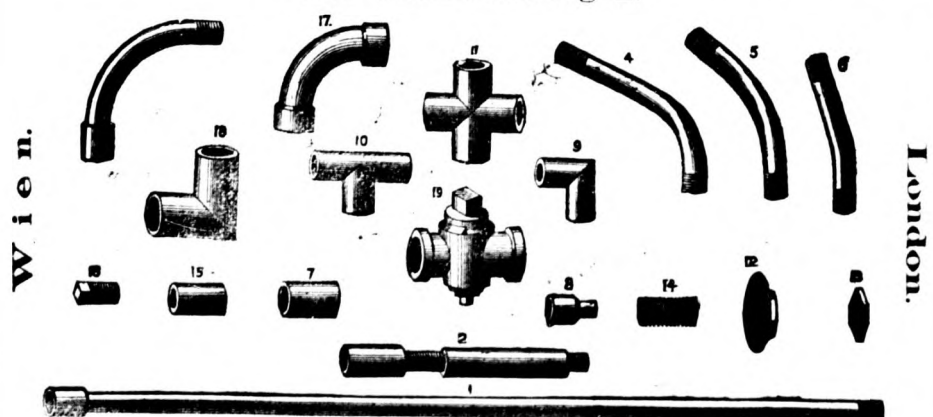
Apotheker in Paris

8147 1-

In Budapest:

bei Josef v. Török Apotheker, Königsgasse Nr. 7, u. A. Thalmayer & Comp.

Englische, schmiedeiserne und Gussröhren für Gas-, Dampf- und Wasserleitungen.



Adolphus Guthman,

General-Repräsentanz englischer Fabrikanten,

Pest, Palatingasse 17.

Preis-Courante werden auf Verlangen gratis eingefendet.

8214

Herausgeber: Dr. Paul Waldstein.

Druck von Gebrüder Deutsch (Moriz Deutsch jun.), Pest, 1874.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház.

Egészen új kiállításal:

Brankovics, Szerbia despotája.

Eredeti új dalból 4 felv. Szerepek 1 y e k.

Brankovics György, Szerbia despotája, magyar király és a magyar korona hűbérese... Kézbe 7 órákor.

Deutsches Theater in Budapest

unter Leitung des Direktors Friedrich Strampfer. Zum 1. Male.

Feldkaplan und Lieutenant.

Schauspiel aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges in 6 Bildern, nebst einem Vorspiel in 2 Bildern, betitelt: „Der Raubanfall“ von Friedrich Albrecht.

Personen des Vorspiels.

- 1. Bild: Die Landstreicher. 2. Bild: Die Briefverwechslung

Leopold Graf von Lilienfelde, Agnes, seine Tochter, Hans Freiherr von Steinhofen, Anton Wartenberg, Kaplan, Bürgermeister von München, Stadthauptmann von München, Mathiasdiener, Feit Stadelbauer, Andreas Kindschagt

Personen des Schauspiels.

- 1. Bild: Ein Landesverächter. 2. Bild: Der neue Feldkaplan. 3. Bild: Ein kühner Säufer. 4. Bild: Der wiederkehrende Raub. 5. Bild: Der Schlachttag. 6. Bild: Galgen und Kangel.

Johann Tyrllas Graf Tilly, Oberbefehlshaber der Ligue, Lilienfelde, Agnes, Theres, Baronin Kautsch, Lilienfeldes Schwester, Oberst Wenzeslaus Baron Kautsch, ihr Neffe, Steinhofen, Wartenberg, Oberst Graf Praying, Hauptmann von Mangersburg, Axel Wardenleth, ein dänischer Oberst, Karl Binder, Schlossverwalter. Kasse-Öffnung 6 1/2 Uhr - Anfang 7 1/2 Uhr.

Arena im Stadtwaldchen

unter Leitung des Direktors Friedrich Strampfer. Gastvorstellung des Fräulein Lori Stubel.

Durchgegangene Weiber.

Original-Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Alois Berla. Musik von Karl Mikóter.

- 1. Bild: „Vertrauen.“ 2. Bild: „Die Flucht.“ 3. Bild: „Arrest.“ 4. Bild: Ein Mann und zwei Frauen. 5. Bild: Stadt und Land.

Personen.

Bernhard Heidenreich, Hofbesitzer, Betty, seine Frau, Kiesel, Wägel, Ein Briefträger, Leopold, Zimmerkellner im Hotel 3. weißen, Der Portier, Minna, Stubenmädchen im Hotel 3. weißen, Susanne, Peter Heidenreichs Frau, Schmier, Bezirkskommissär, Nister, Amtsdienner, Peter Heidenreich, Hauseigentümer, Greifmann, Amtsdienner, Polz, Amtsdienner, Fr. Wehly, Hausmutterin bei Peter Heidenreich, Jurheim, B. reinsoorland, Spedit, Navratil, Frau Navratil, Spritzenkellner, Steinbl, Hoppel, Knoll, Ein Grundwächter. Kasse-Öffnung 3 Uhr. - Anfang 4 Uhr.

Budai szinkór.

Szombat május 30-án adatik harmadszor: A z a p o s t o l.

Eredeti néps imű 3 felv. Kezdetű 7 órákor.

Neue Welt.

Unter der artistischen Direktion: ERNST NEGRO.

Heute Samstag, am 30. Mai 1874: Grosse internationale

Künstler-Vorstellung

Debüt des kühnen Japanesen COTTACCI.

Auftreten der engl. und franz. Duetlisten Mr. et Mme. Alfred,

des unverwundbaren Feuerhelden: Mr. ACZ-CZI,

des rumänischen Gesangsstimlers J. D. Jonesku,

der französischen Chansonettenfängerin ALICE PERETTI DE LA CROIX

und aller übrigen engagierten Künstler.

Musik-Konzert

der Regimentskapelle Erzherzog Palma.

Anfang 6 Uhr. Entrée an der Kasse 60 kr., im Vorverkauf 50 kr.

Die Pferdebahn und Strohwagen verkehren bis zum Schluss der Vorstellung nach allen Richtungen der Stadt jurad. 8538

Theater, Kunst und Literatur.

Das Eine Sommertheater, welchem die Bestimmung zugefallen, zum Aufschwung des ungarischen Volksschauspiels beizutragen, bedürfte mancher Renovierungen. Die schmahlen Räume, die harigepolsterten und schmutzig aussehenden Sitze und die abgeschossenen alten Dekorationen bieten nicht die Ausstattung, welche die Juwelen und die fallenden Steine der Bühnenkunst erfordern. Freilich kann einem Direktor, welcher da seinen Thespiskarren auf eine kurze, oft durch zweifelhaftes Wetter beeinträchtigte Saison aufstellt, nicht zugemuthet werden, diese alte Sommervilla Italiens entsprechend herzustellen; aber diejenigen, die es angeht, sollten sich die Sache angelegen sein lassen. — Indes haben manchmal sogar auch alte Dekorationen einen Nutzen, wie z. B. in dem Volksstück „Az Apostol“, welches vorgestern da zum ersten Mal aufgeführt wurde. Der erste Akt spielt nämlich in den Ostertagen im partitiven Hof des Pfarrhauses, und zwar nicht etwa in Italien, sondern in irgend einer Gegend, in welcher eine ungarische Deputirtenwahl vorgeht; trotz Ostern aber standen die Bäume dicht belaubt, und die Rosenlaube in voller Blüthenpracht. Freilich machten diese Bäume und Rosen den erwähnten Anachronismus nicht im mindesten fühlbar, und das war ausschließlich dem verstaubten, rauchgeschwärzten Zustande dieser sogenannten „Dekorationen“ zu verdanken.

Doch dies nur nebenbei. Die Hauptsache war das neue Stück, das wegen seiner „Tendenz“ schon vor längerer Zeit von sich reden machte. — Ein Volksstück, das aus dem Leben und aus der Zeit geariffen ist, wird irgend eine Tendenz nicht vermeiden können, und so kann dieser Umstand an und für sich nicht als ein Fehler bezeichnet werden. Nur darf die Tendenz nicht als ein einziges großes Fettsäure auf der übrigens mageren Suppe schwimmen. — Unberechtigte Wahlmuttertriebe zu geisteln ist die Aufgabe dieses Stückes, und der Held ist ein Emiffär, der da auftritt, um im Interesse eines ultramontanen Kandidaten zu agitiren. Die Gestalt dieses Emiffärs nun führt der Verfasser mehr mit Zorneseifer gegen die unwürdigen Untertriebe, als mit humoristischer Laune aus. Würde diese vorwalten, so könnte auch noch ein Korteß von anderer Partifarbe vorgeführt werden, und wenn Beide mit der nöthigen Dosis Komik ausgestattet wären, so müßte das Publikum den humoristisch-dramatischen Kampf mit einer Lachsalbe nach der andern feiern. — Bei dem erwähnten Mangel aber fehlt es dem Stück an innerer Bewegung, an Reichtum der Gliederung. Indes ist der geringe Stoff, der vorhanden ist, mit routinirter Hand komponirt. Der Emiffär kommt im Auftrage des „Bischofs“, um für den ultramontanen Kandidaten zu wirken, und sein Erstes ist, daß er den liebenswürdigen Pfarrer gegen seine Gemeinde hegt, ein Brautpaar von einander zu trennen sucht, weil der Bräutigam, ein aufgeweckter junger Handwerksmeister, zur liberalen Partei gehört und weil der Emiffär die schöne reiche Braut für sich zu gewinnen sucht. Außerdem gründet er katholische Vereine, hält im gegnerischen Lager einen Spion und predigt auf offenem Markt, die Weiber ermahnen, sie sollen mit allen möglichen Mitteln dahin wirken, daß ihre Männer für den Kandidaten der Kirche stimmen, und wird schließlich mit Schimpf und Schande fortgeschickt; denn er, der sich eben um die Hand des reichen Mädchens beworben hat, ist — wie es sich herausstellt — bereits verheirathet, und wenn er es auch nicht wäre, so würde das Mädchen von ihrem Bräutigam, der sie und den sie liebt, doch nicht lassen. Zum Schluß verfaßt also der Tendenz-Schluß. Der Kiemermeister siegt — nicht, weil er zur liberalen Partei gehört, sondern weil er jung und liebenswürdig ist, und die ultramontane Partei

Schreiben zu wollen. Meine Liebe zu Cleanora Burne begeisterte mich zu dem romantisch-erotischen Theile meines Unternehmens. Treßlians großes Talent für Deklamation, der Vortheil, den er über mich hatte, überhaupt schon Bühnenvorstellungen gesehen und folglich tiefere Kenntniß der Sache zu haben, konnte eben so als anregend für mich gelten. Ferner gehörte eine gewisse Lady Repton zu unseren Bekannten, besser gesagt, jene Dame war an einen Jugendgenossen meines Vaters vermählt, deren Besuch wir in nächster Zeit entgegen sahen, und die, ohne es zu wissen und zu wollen, eine große Rolle in meinen Dichtentwürfen spielte. Denn Lady Repton war eine große Künstlerin gewesen zu jener Zeit, wo Schauspielerinnen noch in besserer Achtung standen, als heutzutage, eine Größe ersten Ranges, geneigter Leser! die ein reicher „Lord“ der Kunst entriß und durch eine legitime Heirath in die minder brennende Sphäre hocharistokratischen Glanzes versetzt hatte. Und Lord Repton versprach meinem Vater, einmal nach Galtcomb herüber zu kommen und ihm „Mylady“ vorzustellen, seine gefeierte und angebetete Gemahlin, ihm, dem werthen Jugendfreunde, Frederick Braun, und einzig lebenden Engländer, der in dieser verkommenen Zeit noch den Werth klassischer Bühnendichtung zu erkennen und zu schätzen wisse. Ich erwartete die glücklichen Tage dieses Besuchs zu Galtcomb ungefähr mit derselben Ungeduld, als eines alten Seehelden Sohn und Erbe das Erscheinen des unsterblichen Nelson im Hause seines Vaters ersehnt haben müßte. Und ich träumte von nichts Geringerem, als daß Mylady Repton sich herablassen würde, mir zu Ehren in so weit sich ihrer eintigen Künstlerschaft zu erinnern, einige meiner besten Verse wenigstens zu rezitiren, wenn ich schon auf das Glück verzichten mußte, den weiblichen Hauptcharakter meines „großen Dramas“ von der „Göttlichen“ in entsprechendem Kostüme dargestellt zu sehen. Ich bitte hier den geneigten Leser, nicht zu vergessen, daß ich . . . achtzehn Frühlinge zählte!

Bei diesen meinen Promenaden durch die Umgegend, wo es einsam und stille war, wie „Tichter“ dies wünschen mögen, pflegte ich laut Oden an die Natur zu rezitiren und manch' erschrockenes Kaninchen ergriff in namenlosem Entsetzen die Flucht vor meinen donnernden Poesien und suchte eiligst sein Versteck darüber auf. Gelegentlich eines dieser Streifzüge lehrte ich über die Sandberge nach dem Schlosse zurück, und befand mich eben bei Brayford, als es heftig zu regnen begann. Da die Frischenbäume mir nicht Schutz genug boten, eilte ich der nächst

Damit bot er dem Mädchen die Hand, daß sie schüchtern entgegen nahm und dann wandte er sich mit gerunzelten Brauen zu Norah.

Wenn Du Deine Börse nicht bei Dir hast, sagte diese trocken, kann ich Dir mit der meinen dienen. Man muß ehrliche Leute, die zufällig arm sind, nicht unbelohnt lassen.

„Niß“, sagte Esther hoch ercöthend, denn Norah hatte bereits drei goldene Sovereigns auf den Tisch gelegt, mein Bruder würde sehr böse sein, wenn er hörte, daß ich Geld genommen für . . .

Aber der Schluß ihrer Rede erkundete in einem Schwall wüthend in hindostanischer Zunge hervorgesprudelter Scheltworte von meines Vaters Treßlian Lippen, der das Gold zusammenraffte und dann in den Fluß schleuderte, da wir über all diesem aus der Thür getreten waren. Was er Norah sagte, konnte ich nicht wissen, aber aus der Miene der Tochter der Hindu schloß ich, daß die Sprache, in der meine Zwillingsschwandten groß genährt worden, jedenfalls über ein ausgiebiges Vokalar beleidigender Ausdrücke verfügt. Auch verstummte nach Treßlians donnernder Rede die Schwester so vollständig, daß auf der Heimkehr nicht ein Laut weiter, weder in europäischer, noch orientalischer Zunge über Miß Norah's bleiche Lippen kam.

IV.

Bei Esther.

Es lag eben so viel der Leidenschaftlichkeit im Bestreben meiner Cousine Norah, Verzeihung für das zu erlangen, was sie gegen ihren Bruder sowohl, als auch gegen mich an diesem Tage gefehlt, als in dem Vergehen selber, dessen sie sich gegen uns Beide schuldig gemacht hatte. Unmittelbar nachdem sie mir jene tödlich verletzenden Worte zugeschlendert, die einen so schmählischen Argwohn auf meine ganze Familie warfen, schien es, als habe wahre Verzweiflung sie erfaßt, sich so weit vergessen zu haben; und obwohl sie sogleich Abbitte und Widerruf geleistet, schien sie ganz wohl zu fühlen, daß das Uebel damit nicht ungeschehen

Man Better Treßlian.

Pränumerationen
mit täglicher Postverendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl. 80 kr.;
mit separater Verendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapestins Haus-
gesand: ganzjährig 18 fl., halbjährig
9 fl., vierteljährig 4 fl. 60 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 30 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

Nr. 122

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Budapest, Samstag, 30. Mai.

1874

Budapest, 30. Mai.

Die Wahlgesehnoveile soll demnächst von der Deputierten des Abgeordnetenhauses in Berathung gezogen werden. „Pesti Napló“ gibt an, daß die betreffende Konferenz am fünftigen Montag stattfinden soll und fordert die deaktiven Abgeordneten auf, sich in dieser Konferenz möglichst zahlreich einzufinden. Es fragt sich nur, ob diese Konferenz nicht um einen Tag wird verschoben werden müssen, da am Montag Nachmittags und Abends auch die vereinigten Finanz- und Eisenbahnkommission des Abgeordnetenhauses eine Sitzung halten und die Vernehmungen in der Ostbahnaffäre fortsetzen soll.

Wir lesen in der „Pester Correspondenz“:
Mehrere Blätter haben die Nachricht gebracht, daß bei der Inspektionsreise des Erzherzogs Albrecht in Kroatien und der Militärgrenze (und nicht in Dalmatien) ein Geistlicher in Carlomagno an Seine Hoheit eine Ansprache hielt, in welcher Wünsche zum Ausdruck gebracht wurden, die staatsgefährliche Tendenzen verriethen; überall wurde hinzugefügt, daß die Antwort des Erzherzogs nicht bekannt sei. Wir können nun nach der besten Quelle melden, daß Sr. k. Hoheit, trotzdem er kaum etwas Frontisch vertritt, bei Kennung der Länder Dalmatien, Kroatien und Slavonien sich vom Redner mit allen Zeichen des Mißmuthes wendete und ihn seiner Antwort würdigte. Der Bürgermeister entschuldigte sich damit, daß der Geistliche nur angeht habe, den Erzherzog begrüßen zu dürfen, ohne den Inhalt seiner Anrede fernandem mitgetheilt zu haben.

Budapest, 30. Mai. (Aus dem Reichstage) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Nach Authentification des Protokolls überreichten die Abgeordneten Bela Lukacs, Alexander Ujanovic, Paul Daniele und Koloman Zisch Privatsgesuche, welche der Petitionskommission zugewiesen wurden.

Eduard Horn überreichte in seinem und seiner Prinzipalgenossen Namen einen Gesetzentwurf über die Verwertung der rückständigen Forderungen des Staates. Redner wies auf die der Vorlage beigefügte gedruckte Motivierung hin und deutete nur kurz an, daß der Gesetzentwurf die Abstellung der oft skandalösen Steuerexekutionen und die sichere Eintreibung der Steuerrückstände ohne Gewaltthätigkeit bezwecke. — Der Gesetzentwurf wird in Druck gelegt und vertheilt werden.

Der Tagesordnung gemäß wurde die 44. Serie von Petitionen verhandelt und ohne Debatte im Sinne des Berichtes der Petitionskommission erledigt. Es hätte nun die Fortsetzung der Spezialdebatte über den Advokatur-Gesetzentwurf folgen sollen, da aber der Referent Watska im Hause noch nicht anwesend war, suspendirte der Präsident die Sitzung mit der Aufforderung, die Centralkommission möge mittlerweile einen anderen Referenten wählen. Während der Pause war der Referent Watska erschienen und entschuldigte seine verspätete Ankunft, worauf die Spezialdebatte fortgesetzt wurde.

Die §§. 29-34 wurden unverändert, §. 35 mit einer von Gabriel Varda beantragten ständischen Modifikation angenommen.

Die §§. 36 und 37 wurden unverändert angenommen. — Weiteres im Morgenblatt.

Budapest, 30. Mai. (Der ständige Ausschuss des Juristentages) hat gestern Nachmittags eine konstituierende Sitzung abgehalten und Dr. Peter Uzbach zum Präsidenten, den Richter am Kassationshofe, Georg Kát, zum Vizepräsidenten, und an Stelle des zurückgetretenen Ausschuhmittgliedes Karl Rajsky den Richter an der Pester k. Tafel, Dr. Philipp Weinmann, gewählt. Schließlich wurde beschlossen, den nächsten Juniortag für den September des kommenden Jahres einzuberufen.

Wien, 29. Mai. (Orig.-Korr.) Der Meldung französischer Blätter, daß die Kandidatur Hohenzollern wieder in den Vordergrund der diplomatischen Situation getreten sei, haben sich rasch die autoritatösesten Dementis an die Presse gesetzt. Offenbar ist die Angabe durch den etwas anormalen Vorgang provoziert worden, welche von Seite Deutschlands bei der Ernennung des Grafen Hatzfeld auf den Madrider Posten beobachtet wurde. Graf Hatzfeld fungirt als Nachfolger des Baron Camille, daher als Befehlshaber, ohne durch Spezialkreditive bei dem Reichsminister beglaubigt zu sein. Offenbar mußte das Berliner Kabinett mit dieser diplomatischen Besonderheit auch besondere Zwecke verbinden und offenbar konnten diese Zwecke in nichts Anderem bestehen, als in der Vorbereitung der monarchischen Restauration und der Begründung einer von Deutschland abhängigen Dynastie. Als ob die politische Situation des Fürsten Bismarck so kurzen Athem hätte und als ob die Gründe, die Preußen es vor seinem ersten Waffengang mit Frankreich wünschenswerth erschienen ließen, die überliche Hatzfeld nicht der douce violence französischen Einflusses unterworfen zu sehen, dem geschwächten und niedergeworfenen Rivalen gegenüber auch heute noch bestünden. Wenn von Berlin aus versichert wird, daß die Reichsregierung in Bezug auf die Bekämpfung der spanischen Verhältnisse nach wie vor die unbedingteste Passivität beobachten werde, so darf dem voller Glaube geschenkt werden. Die Krankheitsprozesse, die sich dort vollziehen, laden Niemand zu den Diensten eines politischen Opera-

teurs ein. Die Entwicklung Spaniens liegt im Augenblicke völlig außerhalb des Kreises europäischer Interessen. Zudem sind die nächsten Ziele dieser Entwicklung kaum zu verkennen. Der Herzog de la Torre ist kein so ängstlicher Hüter der eigenen Gewalt und des pseudorepublikanischen Provisoriums als Mariscal Mac Mahon und mag bei der Unbestimmtheit und Charakterlosigkeit seines Wesens die alphonssische Gesinnung bei dem Präsidenten der spanischen Republik auch etwas platonische Färbung tragen, so wird dies reichlich aufgewogen durch den energischen Willen und die ausgesprochen alphonssischen Tendenzen Concha's. Daß es wenigstens nicht an Versuchen fehlen wird, dem jungen Prinzen von Asturias die schwere Last der spanischen Krone aufzubürden, steht fast außer Zweifel.

Ein gestern eingetroffenes und seither bestätigtes Telegramm der „Agence Havas“ meldet die Abfertigung Kubar Pascha's: Welche Motive den Rhidive veranlaßt haben, seinen bisher unentbehrlichen Rathgeber und vertrautesten Minister fallen zu lassen, ist noch unangeführt und um so überraschender, als die jüngsten Verbindungen zwischen der Familie Ismail Pascha's und Kubar's die Stellung des Letzteren als eine fast unerschütterliche erscheinen ließen.

Das „Waterland“ bezeichnet die ebenso langathmige, als von kirchlichem Salbst triefende Enzyklika des Papstes an den Erzbischof Sembratowicz und die ruthenischen Bischöfe in Sachen des ruthenischen Alerus und des Bisthums Gelm als ein höchwichtiges Aktenstück. Dem nicht mit römischen Briefen bewaffneten Auge wird diese Wichtigkeit schwerlich einleuchten.

Tagesneuigkeiten.

[A. h. S. v. e. d. e.] Se. Majestät hat für die verdienteren unter Denjenigen, welche kürzlich um Gelbunterstützung nachsuchten, 600 fl. aus der Privatkassette angewiesen gerührt.

[A. d. e. l. a. n. d. s. v. e. r. l. e. i. h. u. n. g.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschliehung vom 19. Mai dem Ministerialrat in Handelsministerium, Friedrich Reich, in Anerkennung seiner, während 40jähriger erfolgreicher treuer Dienstzeit erworbenen Verdienste den ungarischen Adelsstand mit dem Prädicat „v. Banya“ tarfrei zu verleihen gerührt.

[K. i. r. c. h. l. i. c. h. e. E. r. n. e. n. n. u. n. g. e. n.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschliehung vom 21. d. im Rezipieren Kapitel dem Domherrn Franz Csicsinovic die Cöppöder Tit.-Brochei und Franz Blocher die Rulcher (bei Solymosdar) Tit.-Abtei zu verleihen — ferner mit a. h. Entschliehung vom 25. d. die Pfarrer von Kúf Büspöti und Jolava, Joseph Tindler und Janag Assner, zu Honorar-Domherren des Rosenauer Domkapitels zu ernennen gerührt.

[K. r. a. u. v. K. u. t. k. a. n.] Die Schwester Ludwiga Kosuth's ist kürzlich — wie M. A. meldet — definitiv nach Amerika abgereist, wo sie ungefähr vier Stunden von New-York auf ihrem eigenen Besitz eine Wohnung hat. Bevor sie zur See geht, besucht sie ihren Bruder. Auch die Schwägerin desselben, Helene Wehlich, ist zu dessen Besuch abgereist und bringt ihm eine gute ungarische Köchin mit, weil er sich an die fremde Kost nie recht gewöhnen konnte.

[S. e. l. b. s. t. m. o. r. d.] Lieber den von uns im Handelshefte unseres Samstag-Morgenblattes bereits erwähnten Tod des Generaldirektors Woldeum der Anglo-österreichischen Bank wird aus Dover vom 26. d. gemeldet: „Das Lord Warden Hotel war gestern der Schauplatz eines Selbstmordes; in einem der Schlafzimmer des Hotels fand man die Leiche eines wohlgekleideten Herrn und in unmittelbarer Nähe desselben lag ein Revolver, mit welchem die tödtliche Wunde beigebracht worden. Der Verstorbene war am Sonntage von Ostende eingetroffen und hatte sich im Hotel einquartirt, sein Alter wird auf etliche 60 Jahre geschätzt. Visitationen, welche sich in seinem Hause befanden, lauten: F. Woldeum, Generaldirektor der Anglo-österreichischen Bank.

[B. w. a. n. g. i. c. h. e. P. e. r. s. o. n. e. n. v. e. r. u. n. g. l. ü. c. k.] Aus Wien, 29. d., wird gemeldet: Ein großes Unglück ereignete sich heute Vormittags auf der großen Donau. Auf der Uferschiffahrt, welche zwischen dem großen Schüttbauern und Kaiser-Ebersdorf verkehrt, fuhren heute Vormittags dreißig Personen, zumeist italienische Arbeiter, welche bei der Donau-Regulirung beschäftigt sind, in einer Jille über die Donau. Nahe dem linken Ufer schlug die Jille um und sämtliche Personen stürzten in den Strom. Zehn vermochten sich durch Schwimmen zu retten, die Anderen zwanzig wurden von der Strömung fortgerissen, ohne daß man im Stande gewesen wäre, ihnen sofort Hilfe zu bringen. Das Hilfesgeschrei der Arbeiter, die sich gerettet hatten, machte die in einiger Entfernung von der Unglücksstätte beschäftigten Arbeiter aufmerksam, die Vauleiter ließen schnell Jillen, Stangen und Stricke herbeischaffen und man eilte den Verunglückten zu Hilfe. Ob man noch etliche gerettet hat oder ob sämtliche 20 ein Raub der Wellen wurden, konnte man bis jetzt noch nicht erfahren.

Del. Depeschen des „Hag. Lloyd“

Hag, 30. Mai. Das Amtsblatt ist ermächtigt, die sogenannten Enthüllungen der Pester „Reform“ als vollständig erkunden zu bezeichnen. — Die Regierung arbeitet, um den heimlichen Kredit im Auslande zu heben, ein Bankrotgesetz aus, dessen Grundprinzipien von der unter dem Vorsitz des Vanus lagen Enquete-Kommission angenommen wurden.

Man pränumerirt

Ausserhalb
Budapest
durch die Postämter; für Budapest
am Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate angenommen
werden — in Wien über-
nehmen Inserate die Agen-
schaft des „Ungarischer Lloyd“,
Rigm Pollak, Pl. Rothent-
gasse 10; Hasenstein & Vogler,
Kudolf-Mosse, A. Oppel; — in
Auslande Saalbach's Annoncen-
Bureau in Dresden; G. L. Danne
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Hasen-
stein & Vogler in Hamburg, Berlin,
Leipzig; Frankfurt a. M. Basel,
Zürich; Havas-Lafitte-Bullier &
Co. in Paris.

Berlin, 29. Mai. Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff lud kürzlich von Baden-Baden aus die europäischen Regierungen zu einem internationalen Kongresse ein, bezweckend eine Vereinbarung über Fragen des Völkerechts im Kriege, namentlich über die Behandlung der Kriegsgefangenen. Der Kongress, zu welchem jeder Staat einen militärischen und einen diplomatischen Bevollmächtigten entsendet, tritt am 15. Juli in Brüssel zusammen; über das Berathungsprogramm und darüber, welche Staaten daran theilnehmen sollen, sind die Verhandlungen schwebend.

Paris, 29. Mai. Das Journal „Français“ erwiedert einen Artikel der „Nord. Btg.“, die Nothwendigkeit betonend, Belgien vor den Einflüsterungen der deutschen Presse zu warnen, und sagt: „Die Unabhängigkeit Belgiens ist der oberste Grund-
satz der europäischen Politik. — Das „Journal de Paris“ sagt: Frankreich wolle Frieden.

Wien, 30. Mai, 10 Uhr 10 Min. (Eröffnung.)
Kreditaktien 214 25, Anglo-Austrian 124 50, Unionbank 92 50,
Allgemeine Baubank 45.—, Anglo-Baubank 54 50, Markt.

Wien, 30. Mai, 10 Uhr 40 Min. (Vorbörse.)
Kreditaktien 215.—, Ungar. Bodenkredit 56 50, Anglo-Ungar.
32 50, Anglo-Austrian 126.—, Ungar. Kredit 144 50, Franco-
Ungar. 59, Staatsbahn 316, Lombarden 138.—, Unionbank
92 50, Allgemeine Baubank 45.—, Anglo-Baubank 55, Markt.

Frankfurt, 29. Mai. (A. h. e. n. d. s. o. z. i. e. l. ä. t.) Oesterreichische Kreditaktien 221 1/2, Oesterreichische Staatsbahn-
Aktien 327 1/2, Lombarden 144 1/2, Galizier 251 1/2, Spekulations-
Effekten matt.

Rhein, 29. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen
matt, per Mai 9 Ekr. 7 1/2 Sgr., per November
7 Ekr. 28 Sgr., Roggen steigend, per Mai 6 Ekr. 12 Sgr.,
per November 5 Ekr. 18 Sgr., Del matter, loco 10 1/2
Ekr., per November 10 1/2 Ekr.

Hamburg, 29. Mai. (Produktenmarkt.)
Weizen fest, per Mai-Juni 256, per Juni-Juli 254,—,
Roggen fest, per Mai-Juni 182,—, per Juni-Juli 177,—,
Del matt, loco 59, per Mai 59 Brief, Spiritus matt, per
Mai-Juni 54, per August-September 57, per Sep-
tember-Oktober 57, Aufregung.

Zürich, 29. Mai. (Produktenmarkt.) Markt
schwach bejuch, Preise behauptet. Prima russischer und amerika-
nischer Weizen 39-41 Francs.

Antwerpen, 29. Mai. Petroleum steigend, 30 Francs
per 100 Kilo.

Amsterdam, 29. Mai. (Produktenmarkt.)
Roggen per Mai 214,—, per Oktober 205 50, per Novemb.
201 50, Del loco 34, per Herbst 35 1/2.

London, 29. Mai. Markt, weiche Tendenz, weißer
engl. Weizen 62-68, rother 58-63, Londoner Mehl 45-54,
Lofool 30 1/2, Sh. Zufuhren: Weizen 4030, Gerste 2800,
Hafer 36320.

Generalversammlung der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die Aktionäre der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hielten gestern ihre diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Der Vorsitzende Moriz Freih. v. Bodiner eröffnete die Versammlung mit der Erklärung der Geschäftsfähigkeit und verlas den Bericht der Administration. Derselbe greift zurück auf das Jahr 1872 und theilt mit, daß der Revisions-Ausschuh die Bücher geprüft und der Administration das Absolutorium erteilt habe. Die Beschlüsse der General-Versammlung vom Jahre 1873 wurden durchgeführt. Die bei Wiederausgabe der Aktien erübrigten 750 Stück befinden sich gleich demjenigen 1200, auf welche das Bezugsrecht nicht aus-
geübt wurde, noch in den Kassen der Gesellschaft. Von der der Administration alternativ gegebenen Ermächtigung, bis zum Betrage von fünf Millionen Gulden entweder ein Anlehen zu kontrahiren oder Aktien auszugeben, wurde Gebrauch gemacht und mit einem süddeutschen Hause ein in Gold verzinsliches, in vierzig Jahren rückzahlbares fünfprozentiges Anlehen zum Kurse von 95, abgeschlossen und auch abgewickelt. Die Betriebsergebnisse des Jahres 1873 erhehlen aus dem bereits veröffentlichten Geschäftsberichte der Direktion und aus den Rechnungsabschlüssen. Vorzüglich zwei Umstände waren es, welche das unangünstige Ergebnis verurteilten. Der eine ist die Verkehrshemmnisse auf der Donau zwischen Orsova und Turn-Severin durch das sogenannte Eisene Thor; der zweite Umstand war die nun wieder eingeführte Quarantaine gegen die Cholera, wodurch der Verkehr mit den unteren Ländern und dem Schwarzen Meere abgeschnitten blieb. Dazu kamen noch die unangünstige Ernte und die finanzielle Krise, unter denen beiden auch die Gesellschaft leiden mußte. Es ist das Jahr 1873 bereits das dritte, in welchem Frobrüchte aus den unteren Donauländern eingeführt werden mußten, und der Schluß liegt daher nahe, daß nicht Zufall, sondern die Nothwendigkeit den Händler in jene Gegend führt. Allein auch für den ebenso werthvollen als beträchtlichen Transitverkehr von und nach der Levante und Südrussland für Zucker, Holz, Kohle, Cement, Eisen u. s. w. ist eine ungestörte Fahrstraße von solcher Bedeutung, daß sowohl die öffentliche Aufmerksamkeit, als die der Regierungen auf das eiserne Thor gerichtet zu werden verdient, umso mehr, als der Anschlag an Orsova gesichert ist. Die eingeführte Quarantaine wurde erst im Frühjahr 1874 behoben, und so lief die Schiffahrts-Campagne ab und hinterließ ein geschädigtes Erträgniß. Dieses Hinderniß dürfte durch eine von der Regierung einberufene Enquete hoffentlich behoben werden.

Der Aufsatz II des Jahres 1873 im Betrage von 653.178 fl. soll durch Heranziehung des Rezervefonds und durch die Ersparnisse bei Werthabreibungen früherer Jahre gedeckt werden. Die letzteren Ersparnisse rühren daher, daß in früheren Jahren eine Anzahl hölzerner Lichterschiffe und Brückenschiffe nahezu amortisirt wurden, so daß sie jetzt nur mit dem Bauwerthe figuriren. Um den faktischen Gebrauchswert zur Geltung zu bringen, wurden die betreffenden Schiffe ge-

schägt die Differenz zwischen Schätzung und Buchwerth in die Bilanz einzurechnen und die bezüglichen Abschreibungen um den fraglichen Betrag verringert. Die Administration bittet, diesen Vorgang zu genehmigen, und wird auch von der Regierung die Bestätigung ansuchen. Zur 18. Rückzahlung auf das Anlehen vom 3. März 1873, welche am 1. März 1874 fällig wird, wird beantragt, 105,000 fl. österr. Währ., d. i. 5 Prozent von 2,000,000 fl. öst. zu bewilligen. Die Administration bittet ferner um die Bewilligung von 1488 fl. für Unterstützung an Witwen und andere Hilfsbedürftige. In Ausführung des Vertrages mit der Vereinigten Ungarischen Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft ist der Kaufschilling mit Zinsen im Betrage von 1 1/2 Millionen Gulden baar zu bezahlen. Weiter naht die Zeit, wo der neue Donaubuchschiff fertig sein wird und wo die Gesellschaft an dem von ihr gepachteten Quai manipuliren müssen. Hierzu werden 300,000 bis 400,000 fl. erforderlich sein. Die Administration hofft Erparungen zu erzielen, für jetzt stehen aber Auslagen bevor, welche aus dem Betriebe nicht gedeckt werden können. Die Erfüllung des Refinanzierungs-Vertrages fordert 1 1/2 Millionen Gulden; die jährlichen Rückzahlungen auf Anleihen betragen 400,000 fl.; hierzu treten notwendige Aufschubzinsen in den geschäftlichen Kohlenwerken und der Ankauf der nötigen Baugründe im Donaueregulierungs-Kanon. Die Administration beantragt demnach, daß theils zur Konsolidirung der schwebenden Schuld, theils zur Bedeckung der außerordentlichen Bedürfnisse des Unternehmens unter günstigen Umständen das Aktienkapital unter Wahrung des Bezugsrechtes der alten Aktien von 24 Millionen Gulden Konventions-Münze oder 25 1/2 Millionen Gulden österreichischer Währung gebracht werden dürfe. Die Administration werde von dieser Ermächtigung nur in dem Maße Gebrauch machen, als es die Nothwendigkeit erheischt. Nach Beendigung des Administrationsberichtes ergreift Freiherr v. S o m m a r u g a das Wort, um eine Reihe von Fragen zu stellen, welche sich auf die Situation der Gesellschaft beziehen. Direktor C a s s i a n und Herr Eduard B i e n e r v. W e l t e n unterziehen sich der Mühe, den Interpellanten ziffermäßig zu widerlegen und entledigen sich ihrer Aufgabe zur vollen Zufriedenheit aller Anwesenden. Die Interpellanten ausgenommen. Herr Leopold B a h m a h e r drückt seine Verwunderung darüber aus, daß der Interpellant nimmereit seit 25 Jahren den Untergang der Gesellschaft prophezeit, gleichwohl aber sich seines Aktienbesitzes nicht entäußert. Er bitte daher, im Interesse des Aktionärs selbst, unnütze Verdächtigungen, welche nur das Unternehmen gefährden können, zu unterlassen. Aktionär R a s s a u bittet die Administration, der nächsten Generalversammlung Mitteilung darüber zu machen, wie sie sich zu der durch den Anschluß der Staatsbahn bei Orsova geschaffenen Konkurrenz verhalten werde, und wünscht ferner, daß der Generalversammlung die Verwendung der neuen Geldmittel bekanntgegeben werde. Freiherr v. W e d i a n e r erklärt die Bereitwilligkeit der Administration, den Wünschen der Aktionäre gerecht zu werden. Schließlich werden die Administratoren Freiherr v. B a n a s c y und Eduard B i e n e r v. W e l t e n, die Ausschüsse Dr. J. M. S e n n e r m a n n und Moriz Freiherr v. R o n i g s w a r t e r und die bisherigen Revisoren wiedergewählt.

20,438 fl. 34 kr. eingenommen. Personenzüge verkehrten im Ganzen 38,569 und entfällt daher durchschnittlich 52 1/2 kr. auf einen Zug. Für den Frachtenverkehr wurden 10,383 fl. 54 kr. eingenommen. Der Gewinn beträgt nur 215 fl. 7 kr. Eine Dividende wird daher nicht verteilt. Die Verwaltung erhält dem Verwaltungsrathe das Absolutorium. Bei der Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes wurden neugewählt die Herren Kabislaus D o s s a n y i und K. W o l f s n e r. — Die S a l g o - T a r j a n e r E i s e n - r a f f i n e r i e - G e s e l l s c h a f t zeigt an, daß sie Herrn Leo F. Bauer von Budapest zu ihrem kommerziellen Direktor ernannt hat.

Wien, 29. Mai. Die Börse ist zwar geschäftlos, allein die günstigere Stimmung, welche sich allmählich für Bawerthe kund gibt, bleibt schließlich nicht ohne Rückwirkung auf den gesammten Effectenmarkt und treten vorläufig besonders die türkischen Werthe in den Vordergrund. Die Aktien der austro-ottomanischen Bank werden von Paris und London stark postirt und obgleich die Unterhandlungen über die Gründung einer türkischen Nationalbank vorläufig zu keinem Abschlusse geführt, so ist doch der Einfluß der mächtigen Finanzgruppe, die in der austro-ottomanischen Bank, sowie in der Banque de Paris dominiert, so mächtig, daß sie schließlich auch die Zustimmung der verschiedenen türkischen Banken, aus welchen die künftige Nationalbank hervorgehen soll, durchzuführen wird. Die Verhältnisse sind überaus günstig und hat die Bank von England ihren Zinsfuß herunter gesetzt, weil das Geld in London in Folge des allgemeinen Mißtrauens keine lohnende Beschäftigung findet. Auch hier werden gute Wechsel unter dem Vorkauf von Komptoir, und wäre die Bankdirektion auch in der Lage gewesen, den Zinsfuß herunterzusetzen, wenn die Rücksichten auf das Getreidegeschäft, welches hoffentlich schon sehr bald mit seinem großen Geldbedarfe an die Bank herantreten wird, nicht maßgebend für den Fortbestand des gegenwärtigen Zinsfußes gewesen wäre. Im Großen und Ganzen ist ein niedriger Zinsfuß für die nächste Zeit voraussichtlich zu erwarten, weil das Kapital vorläufig noch immer nicht gewillt ist, sich zu engagiren; allein für Anlageverthe muß früher oder später doch bessere Zeiten kommen, und sieht man diesmal dem starken Zulicoupen mit einiger Spannung entgegen. Der Zulicoupen war nicht bedeutend genug, um eine große Wirkung auszuüben; allein der Zulicoupen der das ganze Eisenbahn- und Industriegebiet umfaßt, ist stark genug, um eine Wirkung hervorbringen und dem Markte wieder eine solide Richtung zu geben.

Wien, 29. Mai. Das Geschäft hat heute endlich wieder den besseren Ton gefunden und während der R o s e b ö r s e einen recht günstigen Verlauf genommen. Die Spekulation griff mit mehr Animo in den Verkehr mit lokalen Effecten ein die Kauflust blieb auf dieser Seite vorwiegend, und damit hoben sich auch langsam die Kurse wieder auf einen besseren Stand. Neben Bankactien und Baubanken wurden auch türkische Bankwerthe sehr forciert, und es entwickelte sich darin ein starkes Geschäft. Ungarische Banken wurden höher gehalten. Bahnen theilweise fester, aber nur wenig im Verkehre. — Um 11 Uhr schlossen bei fester Tendenz: Kreditactien 219.25, Anglobankactien 127.—, Unionbankactien 94.75, Vereinsbankactien 7.—, Francobankactien 24.75, Ottomanbank 73.25, Egyptische Bank 108.—, Allgemeine Baubank 46.25, Wiener Baugesellschaft 55.—, Bauverein 30.20, Baugesellschaft Baugesellschaft 17.—, Westler-Paubank 13.25, Lombarden 138.50, Karl Ludwigbahn 244.50, Thaler 1.66. Die M i t t a g s b ö r s e lief Anfangs die bessere Kauflust vermissen, demzufolge die Kurse etwas schwächer wurden, um sich bald wieder zu heben. Es notiren: Kreditactien 218.50, Anglobankactien 126.25, Unionbankactien 94.25, Handelsbank 60.—, Francobankactien 25.—, Ottomanbank 72.75, Egyptische Bank 108.50, Allgemeine Baubank 46.—, Wiener Baugesellschaft 54.75, Bauverein 29.80, Westler-Paubank 13.—. Der Verkehr war auch später auf allen Gebieten ziemlich reger, aber die Tendenz blieb unentschieden und die Kursvariationen sind auf das geringste Maß beschränkt. Nur Anlagewerthe zeigten sich getragter und geben zu höheren Kursen aus dem Markte. Bahnen wenig verändert, eher fester. Devisen und Valuten etwas billiger. Es notiren: Kreditactien 218.75, Anglobankactien 126.25, Unionbankactien 94.25, Handelsbank 60.—, Francobankactien 25.—, Ottomanbank 72.75, Egyptische Bank 108.50, Allgemeine Baubank 46.—, Wiener Baugesellschaft 54.75, Bauverein 29.80, Westler-Paubank 13.—. Der Verkehr war auch später auf allen Gebieten ziemlich reger, aber die Tendenz blieb unentschieden und die Kursvariationen sind auf das geringste Maß beschränkt. Nur Anlagewerthe zeigten sich getragter und geben zu höheren Kursen aus dem Markte. Bahnen wenig verändert, eher fester. Devisen und Valuten etwas billiger. Es notiren: Kreditactien 218.75, Anglobankactien 126.25, Unionbankactien 94.25, Handelsbank 60.—, Francobankactien 25.—, Ottomanbank 72.75, Egyptische Bank 108.50, Allgemeine Baubank 46.—, Wiener Baugesellschaft 54.75, Bauverein 29.80, Westler-Paubank 13.—.

Wiener Baugesellschaft 54.75, Bauverein 29.80, Westler-Paubank 13.—. Der Verkehr war auch später auf allen Gebieten ziemlich reger, aber die Tendenz blieb unentschieden und die Kursvariationen sind auf das geringste Maß beschränkt. Nur Anlagewerthe zeigten sich getragter und geben zu höheren Kursen aus dem Markte. Bahnen wenig verändert, eher fester. Devisen und Valuten etwas billiger. Es notiren: Kreditactien 218.75, Anglobankactien 126.25, Unionbankactien 94.25, Handelsbank 60.—, Francobankactien 25.—, Ottomanbank 72.75, Egyptische Bank 108.50, Allgemeine Baubank 46.—, Wiener Baugesellschaft 54.75, Bauverein 29.80, Westler-Paubank 13.—. Der Verkehr war auch später auf allen Gebieten ziemlich reger, aber die Tendenz blieb unentschieden und die Kursvariationen sind auf das geringste Maß beschränkt. Nur Anlagewerthe zeigten sich getragter und geben zu höheren Kursen aus dem Markte. Bahnen wenig verändert, eher fester. Devisen und Valuten etwas billiger. Es notiren: Kreditactien 218.75, Anglobankactien 126.25, Unionbankactien 94.25, Handelsbank 60.—, Francobankactien 25.—, Ottomanbank 72.75, Egyptische Bank 108.50, Allgemeine Baubank 46.—, Wiener Baugesellschaft 54.75, Bauverein 29.80, Westler-Paubank 13.—.

Budapest, 30. Mai. Eisenbahngesellschaft. Die ungünstigen auswärtigen und Wiener Notierungen vertheilten nicht, auch auf unserem Blage eine matte Stimmung und rückgängige Kurse für die Speculationseffecten hervorgerufen. Anlagspapiere, sowie Industriactien blieben sich aber unbeeinträchtigt. Das Geschäft war im Allgemeinen unbedeutend, und es sind die Abflüsse wie folgt zu verzeichnen: Ungarische Eisenbahnactien zu 95.25, ungarische Prämienloose zu 74.—, Weingehnt-Abloßungs-Obligationen zu 69.75, Municipalspark zu 24.—, Ungarische Kreditactien zu 143.50 bis 143.75, Bodencreditlehen zu 55.25, Spar- und Creditverein zu 45.—, Oden-Altöfener Volksbank zu 30.—, Westler-Paubank zu 12.50, Mäurer- und Packer-Dampfmühle zu 24.50, Louisen zu 135.—, Erste Oden-Pester zu 705.—, Valuten unverändert, Französisch-Francostücke zu 8.95 1/2, preussische Cassenweisungen zu 1.66 1/2, Brüssel zu 44.45. Die Kurse der hier nicht erwähnten Effecten sind unbeeinträchtigt geblieben, wie in unserm letzten Morgenblatt notirt. **Getreide.** Stimmung fest. U n g a r i s c h e n per September-October 6 fl. 76 bis 77 kr., Hafer per September-October 1 fl. 95 bis 96 kr., Mais, Banater, per Juni-Juli 4 fl. 85 bis 87 1/2 kr., per Juli-August mit 5 fl. bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weissfischer

Eingekendet

Comptoir und Magazine

Gebrüder Strobenz

befinden sich vom 28. Mai 1. Z. angefangen Akademiegasse Nr. 3, Ecke der Hochstraße, in den früheren Jolkants Localitäten. 1-3 8681

Für die Ziehungen am 1. Jun. d. J. verkauft:

1839er Promessen
(wovon nur noch 3 Ziehungen stattfinden.) à fl. 15, Haupttreffer 231,000 fl. o. W., ferner

1864er Promessen
à fl. 4 sammt Stempel. Haupttreffer fl. 200,000, 20,000 u. c.

M. Lueff, Parfümerie,
Dorotheagasse Nr. 3.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 30. Mai.
— Heute Vormittags fand unter dem Präsidium des Grafen Alexander A r o l d i die Generalversammlung der R e u p e s t - A k t i o n - G e s e l l s c h a f t statt. Die Gesellschaft hat die Bahn bereits vollkommen ausgebaut und ist dieselbe mit dem Neupester Donauufer, mit dem Bahnhof der Strassenbahn in A. Balata, der Sternschen Breihsen- und der Balotzer Fabrik in Verbindung gebracht. Der Personenverkehr betrug im vor. Jahre 275,963 Personen und wurden hierfür

Wiener Börsenkurse vom 29. Mai.	
A. Allgemeine Staatsschuld.	
Einb. Staatsch. 1. 3/4 R. Anz. 5, 100 fl.	69.24
... .. 2. 1. 3/4 R. Anz. 5, 100 fl.	69.05
... .. 3. 1. 3/4 R. Anz. 5, 100 fl.	74.4
... .. 4. 1. 3/4 R. Anz. 5, 100 fl.	74.36
Verf. v. J. 1859 in ganz. Anf. 200 fl.	273
... .. 1859 in R. Anz. 5, 100 fl.	237
... .. 1860 in R. Anz. 5, 100 fl.	98.75
... .. 1860 in R. Anz. 5, 100 fl.	106.24
... .. 1860 in R. Anz. 5, 100 fl.	110.54
... .. 1861 in R. Anz. 5, 100 fl.	134.50
... .. 1861 in R. Anz. 5, 100 fl.	119
... .. 1861 in R. Anz. 5, 100 fl.	119
... .. 1861 in R. Anz. 5, 100 fl.	119
B. Grundentl.-Obligationen.	
... .. 1. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	96
... .. 2. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	77.25
... .. 3. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	80
... .. 4. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	86.50
... .. 5. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95
... .. 6. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	94.25
... .. 7. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	71.25
... .. 8. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	93.50
... .. 9. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	73
... .. 10. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	74
... .. 11. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	72.25
... .. 12. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	74
... .. 13. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 14. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 15. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 16. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 17. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 18. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 19. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 20. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 21. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 22. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 23. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 24. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 25. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 26. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 27. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 28. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 29. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 30. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 31. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 32. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 33. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 34. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 35. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 36. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 37. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 38. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 39. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 40. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 41. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 42. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 43. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 44. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 45. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 46. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 47. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 48. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 49. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 50. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 51. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 52. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 53. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 54. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 55. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 56. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 57. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 58. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 59. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 60. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 61. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 62. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 63. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 64. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 65. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 66. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 67. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 68. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 69. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 70. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 71. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 72. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 73. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 74. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 75. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 76. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 77. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 78. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 79. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 80. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 81. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 82. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 83. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 84. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 85. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 86. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 87. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 88. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 89. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 90. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 91. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 92. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 93. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 94. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 95. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 96. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 97. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 98. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 99. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
... .. 100. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	75
C. Andere öffentliche Anlehen.	
Donau-Anlehen 200 fl. o. W. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	96.50
... .. 1. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.25
... .. 2. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 3. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 4. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 5. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 6. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 7. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 8. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 9. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 10. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 11. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 12. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 13. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 14. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 15. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 16. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 17. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 18. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 19. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 20. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 21. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 22. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 23. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 24. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 25. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 26. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 27. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 28. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 29. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 30. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 31. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 32. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 33. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 34. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 35. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 36. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 37. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 38. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 39. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 40. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 41. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 42. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 43. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 44. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 45. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 46. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 47. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 48. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 49. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 50. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 51. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 52. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 53. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 54. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 55. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 56. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 57. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 58. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 59. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 60. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 61. 5% R. Anz. 5, 100 fl.	95.70
... .. 62. 5% R. Anz. 5, 100 fl.</	